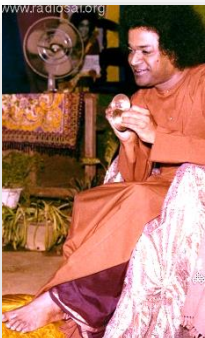




## Inhaltsverzeichnis Dezember 2018

|                                                                                     | Seite                                                                                                                                            |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  | Bhajans, Der königliche Highway, Teil 1 und 2 <span style="color: purple;">2</span>                                                              |
|                                                                                     | Unvergessliche Momente mit Sai, Teil 4 und 5, 2006 <span style="float: right;">15</span>                                                         |
|                                                                                     | Die Quelle, Süße und Stütze meines Lebens ... Dr. N. Reddy, 2007 <span style="float: right;">26</span>                                           |
|                                                                                     | <b>Deutsche Artikel</b>                                                                                                                          |
|                                                                                     | Spirituelle Konferenz, Prasanthi Nilayam, 20.-21.11.18 Video Ansprache von Sathya Sai <span style="float: right;">35</span>                      |
|                                                                                     | Spirituelle Konferenz, Prasanthi Nilayam, 20.11.18 Video Ansprache von Sathya Sai über die Lichtmeditation <span style="float: right;">38</span> |
|                                                                                     | Spirituelle Konferenz, Prasanthi Nilayam, 20.11.18 Audio Ansprache von Sathya Sai über So-Ham <span style="float: right;">40</span>              |

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Bhajans, der königliche Highway

### Teil 1 und 2

#### TEIL 1

Wenn man sich auf dem Weg verirrt hat, oder wenn man auf der Suche nach dem richtigen Weg ist, suchen wir bei demjenigen Hilfe, der den wahren Weg kennt. Haben wir ein entsprechendes Individuum gefunden, hören wir diesem aufmerksam zu und folgen genau den vorgegebenen Weisungen, damit wir das Bestimmungsziel erreichen. Der sich auf dem spirituellen Pfad befindende Aspirant fragt bei dem Guru, der die Entfernung bereits gemeistert hat und sich gut auskennt, nach den Wegweisungen. Jener, der so einen wahrhaftigen Guru, einen Sadguru, findet, ist glücklich zu schätzen. Was gibt es über das Glück derjenigen, die vom „Ziel“ selbst auf den richtigen Weg gelenkt wurden, zu erzählen? Das ist die höchste erreichbare Gelegenheit, ein Geschenk für die Menschheit, wenn der Herr Selbst, der das Ziel jeder ernsthaften Suche ist, in menschlicher Gestalt erscheint. Er ist da, um zu lenken, anzuspornen und zu behüten. Seine Botschaft wird zur leitenden Botschaft für die ganze Menschheit. Sie ist universal – sie ist da für alle, für alt und jung, für den Kraftvollen wie den Kraftlosen, für den Einfachen wie den Intellektuellen. Swami hat uns mit mehreren universellen Werkzeugen gesegnet; eines dieser Werkzeuge ist Sankirtana oder Bhajan-Singen. Wie Swami immer wieder sagte: Diese kleine Laterne, „der Name des Herrn“, reicht aus, um uns zum Ziel zu bringen. Denn das Singen des Namens ist glückselig sowie wohltätig.



Um allen diesen Weg zu ermöglichen und die damit verbundene Glückseligkeit zu erfahren, hat Swami das Bhajan-Singen zum einzig wichtigen Sadhana im Prasanthi Nilayam Aschram gemacht. Doch Swami erwähnte auch, dass diese Bhajan-Sessions nur ein Anfang seien. Sie sind wie das Tempel-Licht, von dem alle ihr eigenes Licht entzünden können. Und dieses Licht muss dann ständig am Glühen gehalten

werden. So sollte auch das Singen des Namens mit dem Beenden einer Bhajan-Session in Prasanthi, oder einer ähnlichen Gemeinschaft, oder einem Zentrum, nicht aufhören; es muss unentwegt und ohne Unterbrechung andauern. Um uns an diese Pflicht zu erinnern, hat Bhagavan für jeden von uns - entsprechend seinem eigenen spirituellen Streben - das alljährliche Global Akhanda Bhajan Singen eingerichtet, wo 24 Stunden lang ohne Unterbrechung gesungen wird. So wie wir uns alle darauf vorbereiten, daran teilzunehmen, bieten wir euch eine Kette kostbarer Perlen, Ausschnitte von verschiedenen Ansprachen an, in denen Swami die Wichtigkeit der Namenswiederholung (Namasmarana), Sankirtan und Bhajans hervorhebt. Lasst uns die Worte Bhagawans verinnerlichen. Mögen sie uns mit dem Kraftstoff für das Akhanda Jyoti (Licht) versorgen, das wir in unseren eigenen Herzen entzünden werden und mögen uns diese Worte des Höchsten Lenkers inspirieren, mit solch einer Liebe und Vitalität zu singen, dass der Herr im Inneren in Ekstase tanzt.

Wenn wir Wir Selbst sind, die wahrhaftige Verkörperung der Glückseligkeit, warum müssen wir den Namen des Herrn singen?



In der Tiefe der Erde fließt Wasser. Wenn ihr jenes Wasser aus den Tiefen hinaufholen wollt, was müsst ihr tun? Zwischen euch und dem Wasser gibt es ein Hindernis, den Erdboden. Jener, nennen wir ihn Lehmgrund steht für die weltlichen Angelegenheiten, die alle ausgeräumt werden müssen. Wenn der Lehm entfernt ist, werden wir mit Sicherheit an das darunter fließende Wasser gelangen. Wenn ihr es andererseits mit einem Bohrloch versucht, wird der Bohrer tiefer und tiefer bohren und das Wasser aus der Tiefe an die Oberfläche bringen. Das ist die Erinnerung des Namens des Herrn, Namasmarana. Wenn ihr den Bohrer des Gottesnamen gut auf eurer Zunge verankert, wird die Zufriedenheit im Herzen an die Oberfläche steigen. Folglich müsst ihr den Namen des Herrn auf eurer Zunge tanzen lassen. Welche Arbeit du auch verrichtest, du musst sie mit göttlichen Gefühlen tun. Arbeit/Handlung wird in Verehrung und Anbetung transformiert. Jede zu erfüllende Aufgabe muss als Gottes Werk betrachtet werden.

*Göttliche Ansprache vom 8. März, 1997*

Leichter als Meister Maya ist, den Meister von Maya anzurufen.

Es besteht keine Notwendigkeit, nach dem geeigneten Zeitalter zu suchen. Ihr müsst nicht der Zeit hinterherrennen. Ihr braucht nicht nach Aktionen suchen. Ihr müsst zu jeder Zeit und an jedem Ort bereit sein, den Namen des Herrn singend zu lobpreisen. Wie will Gott, ohne dass wir an Ihn denken, zu uns kommen? Es gibt zwei Arten von Sadhana oder spirituellen Übungen. Der Meister ist auf dem Dach. Am Tor steht ein großer deutscher Schäferhund. Um also hinein zu gelangen, müsst ihr entweder

den Hund als Freund gewinnen oder laut nach dem Eigentümer rufen. Ohne diese Möglichkeiten zu ergreifen, werden wir den Meister nicht treffen können.

Was oder wen verkörpert infolgedessen dieser „deutsche Schäferhund“? Er ist „Maya“ oder Illusion. Entweder müsst ihr also „Maya“ meistern oder laut den Namen Gottes singen. Wenn ihr den Namen des Herrn laut singt, wird der Herr von oben hinabsteigen. Mit Gott zusammen könnt ihr leicht ins Haus gelangen; denn der Hund wird nichts tun - die Illusion wird nichts tun. Um Gott zu erreichen, müsst ihr also Seinen Namen singen.

*Göttliche Ansprache vom 22. April, 1998.*

Warum das heilige Vermögen verbaler Ausdrucksmöglichkeit nur so wenig nutzen? Heilige es mit Sankirtan!



Welche Sünde manifestiert sich, wenn ihr den Namen des Herrn aussprecht? Ihr singt unseriöse und geringschätzige Kino-Lieder. Wie respektlos ist das gegenüber dem Singen des Namens des Herrn? Ihr verschwendet euer Leben mit bedeutungslosen Liedern. Warum solltet ihr euch schämen, „Rama, Krischna, Govinda“ auszusprechen? Ihr schämt euch, jene Namen zu sagen. Aber in den Straßen singt ihr „da da da, da da da ...“; für bedeutungslose Lieder entfaltet ihr großes Interesse. Das ist eine Schande für die gesamte Menschheit. Wäret ihr nicht als Mensch geboren, hättet ihr alles singen können. Aber als menschliches Wesen ist es eine Verschwendung, sein Leben derart zu verbringen.

*Göttliche Ansprache, 19. Juli, 1997.*

Friede kann nicht nur aufgrund einer individuellen Bemühung erreicht werden. Daher kommt zusammen, betet zusammen, und die ganze Welt wird davon profitieren.

Samyak-kirtanam itihi Sankirtanam - Zusammen in Harmonie singen ist Sankirtanam. Es gibt einen riesigen Unterschied zwischen Kirtanam und Sankirtanam. Kirtanam ist nur eine individuelle Aktivität, und es ist eine individuelle Bemühung zur eigenen Bereicherung (Wachstum). Wohingegen Sankirtanam der gesamten Welt Wohlergehen verleihen kann. Ein anderer Name dafür ist Samoohika Bhajana (kollektives Singen). Dieses Konzept wurde das erste Mal vom Sikh Meister Guru Nanak praktiziert. Sankirtanam könnte euch die Einheit in der Unterschiedlichkeit erkennen lassen. Sankirtanam erinnert uns an das Prinzip der Einheit in der Vielfalt. Wenn alle Stimmen zusammenkommen und der Bhajan in Einheit gesungen wird, entspricht das Sankirtanam.

*Göttliche Ansprache vom 3. März, 1992.*

Musik wurde für den Herrn erschaffen, um sie Ihm darzubieten und sich mit Ihm in Glückseligkeit zu verlieren.





Was ist die Essenz von „Sankirtana“ oder Gott mit Gesang zu lobpreisen? Gottes Liebe zu ernten, ist die Essenz von Musik. Den Klang, das Gefühl und die Hingabe mit sruti-laya-raga-tala – Tonart, Rhythmus, Melodie und Takt zu verschmelzen und sich selbst in Gott zu verlieren, das ist die Essenz von Sankirtana. Das Gefühl wahrnehmen, es mit Hingabe erfüllen, es mit Liebe durchströmen und den Herrn mit heiligen Worten liebevoll beschreiben, ist Singen. Singen ohne zu wissen, was die Worte bedeuten, ohne sie mit dem Gefühl der Liebe zu durchfluten, ist wie aus einem Rekorder oder Grammophon erschallende Musik.

*Göttliche Ansprache vom 3. März, 1992.*



Ein gesungenes Gebet ist ein sicher gehörtes Gebet.

Die Süße des Namens Gottes, wenn er gesungen wird, zieht das Herz wie ein Magnet an. Viele Pandits (Gelehrte) drücken sich in Form von Versen aus. Sie mögen sich in einem Vers oder einer Sloka Form ausdrücken können, aber die Shoka, oder Qual, können sie nicht ausrotten. Schauspieler mögen eine gute Wortwahl treffen und sie majestätisch vortragen. Aber auch darin besteht nicht die Fähigkeit, Gefühle zu entfalten oder anzuziehen. Durch das Singen aber kann sich das Herz der Essenz der Gefühle hingeben und sie wie Balsam schmecken. Seien es Theisten, Atheisten oder ähnliche, sie würden ebenso, vielleicht unbewusst, ihren Kopf zur Melodie der Lieder bewegen. Mit Worten können wir einen Vers wiedergeben: „Rama! Bitte, beschütze mich!“ Allerdings reicht das nicht aus, unser Herz anzusprechen. Vergleichbar, wenn Worte nur (wie ein Dialog) dahin gesprochen werden, wie: „Oh Rama, rette mich“, spricht das das Herz genauso wenig an. Werden dieselben Worte als Lied gesungen

(Swami singt dieselben Worte) – wie wird dann das Herz angezogen und gewonnen? Musik und Gesang durchflutet so viel Süße.

*Göttliche Ansprache vom 3. März 1992.*



Was sind die verschiedenen Arten von Sankirtan, und warum sind Sai Bhajans speziell?

Dieses Sankirtana besteht aus vier Arten. Eins ist Guna Sankirtana (Besingen der Qualitäten Gottes), ein zweites ist „Lila Sankirtana“ (Besingen der Handlungen Gottes), ein drittes ist „Bhava Sankirtana“ (im Gesang seine eigenen Gefühle für Gott ausdrücken), und ein viertes ist „Nama Sankirtana“ (Singen der verschiedenen Namen des Herrn). Guna Sankirtana bedeutet, die Glück- verheißenden Eigenschaften Gottes zu beschreiben, Verzückung erleben und danach streben, solche edlen Eigenschaften seinem eigenen Leben einzuprägen. Dieses „Guna Sankirtana“ wurde von Tyagaraja praktiziert.

Rama, Deine Tapferkeit ist jenseits der Beschreibung durch Worte!

Ist es möglich, Deinen Ruhm gebührend vor Brahma zu lobpreisen?

Ich warte auf Deine Gnade.

Erhöre meine Gebete und rette mich, oh Herr!

Du bist jenseits der Beschreibungen mit Worten!

Du hast den Sohn Deines Lehrers, der vom Tod entführt wurde, zurückgebracht und das Leben geschenkt.

Du hast das Böse entwurzelt.

Du hast Vasudeva und Devaki aus der Gefangenschaft befreit.

Du hast die taubenäugige Draupadi beschützt und ihre Würde gerettet.

Du hast die Pandavas zahlreiche Male bewahrt.

Du lindertest das Leid von Kuchela.

Du hast physische Verkrüppelung des buckligen Kubja aufgelöst.

Du hast sechzehntausend Mädchen gerettet.

Rama, Dein Heldenmut ist jenseits der Beschreibungen durch Worte!

Von woher alle Wörter gemeinsam mit dem Geist (mind) zurückkehren, unfähig zu erreichen - so gesprochen - beschrieb Tyagaraja singend Rama mit den Worten: „Es gibt Eigenschaften in Dir, oh Rama, für deren Beschreibung die Worte versagen.“ „Lila Sankirtana“ bringt die heiligen, verspielten Handlungen (lilas) des Herrn zum Ausdruck und tanzt sie in einem musikalischen Ballett; die Darbietung wird hautnah erlebt und man taucht in sie ein. Dies ist Lila Sankirtana. Man nennt es auch „Gith govinda“.

Dann gibt es „Bhava Sankirtana“, das nur von Radha erfahren wurde, die sich in Gefühlen für Gott verloren hatte, ihre eigene Natur in die essentielle Natur Gottes transformiert hatte. Sie lebte ihr Leben, indem sie die Gefühle von Frieden, Wahrheit, Mütterlichkeit, Zuneigung und der süßen Liebe erfuhr. Damit wurden die heiligen Gefühle von Radha und Mira als „Bhava Sankirtana“ bekannt.

„Nama Sankirtana“, Chaitanya (Mahaprabhu) war für dessen Verbreitung verantwortlich. „Alle Namen sind Deine Namen. Eine Welt ohne Deine Namen oder eine Welt ohne Deine Formen ist in diesem Kosmos nicht zu finden.“

Chaitanya war einer, der proklamierte: „Oh Gott, die Herrlichkeit dieser Welt ist nichts anderes als Dein Name und Deine Form!“ Folglich mit dem Gefühl, dass jedes Objekt, Atom und jeder Moment eine Verkörperung und Reflexion Gottes ist, nahm Chaitanya sich durch die Namen des Herrn selbst zurück.

Auf das Schicksal eines jeden gegründet, folgen Menschen jeden Alters einem der vier Pfade allein; wohingegen die Menschen von Prasanthi Nilayam immens begünstigt sind, alle vier Pfade zu erfahren. Guna Sankirtana, Lila Sankirtana, Bhava Sankirtana und Nama Sankirtana - die Mischung dieser vier sind unsere Bhajans.

*Göttliche Ansprache vom 3. März, 1992.*

Die Wege sind viele, aber welches ist der beste Weg für die gegenwärtige Zeit?

Verkörperungen der Liebe! Sankirtan oder zum Lobpreis Gottes zu singen ist ein sehr heiliger Pfad. Wir mögen die Melodie oder den Takt (raga) nicht kennen; aber das Wort raga hat auch eine andere Bedeutung „Vorliebe, Anziehung“. Ihr singt den Namen mit Zuneigung, singt den Namen mit Liebe. In diesem Zeitalter ist es sehr essentiell, den Gottesnamen zu singen; es gibt keinen besseren Pfad Namasankirtana oder den Namen des Herrn zu singen. Im Krita Zeitalter war es Meditation, im Treta Zeitalter rituelle Opferhandlungen, im Dwapara Zeitalter Verehrung/Anbetung und im Kali Zeitalter ist es Namasmarana, das Singen des Namen des Herrn. Um die Wahrheit zu erkennen, dass das Singen die Bedeutung für die Erlösung ist, muss man es praktizieren.

*Göttliche Ansprache vom 3. März, 1992.*

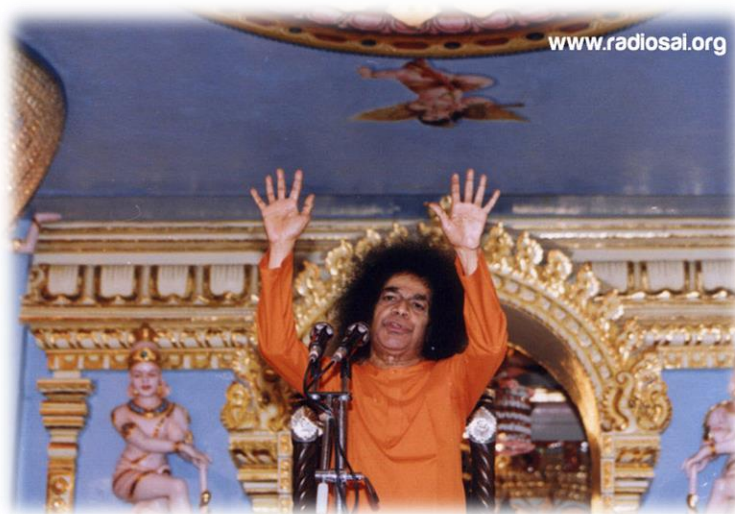
Das Besingen der Herrlichkeit Gottes ist der beste Weg, unser Leben zu erlösen.

In dieser ganzen Welt gibt es niemanden, der nicht den Namen des Herrn singt. Sie erinnern sich an Gott in der einen oder anderen Form. Sie mögen ihre Kinder nach Gott benennen und mit diesem Namen rufen. Falls nicht, tun sie wenigstens so, indem sie die Namen ihrer Freunde verwenden. „He, Rama komm her. Oh, Krischna komm her!“ So verwenden sie auf eine Art und Weise den Göttlichen Namen. Daher kann ein Ort ohne den Namen Gottes nicht erlebt werden. Alle Formen gehören Gott; alle Namen sind Namen Gottes. Folglich müsst ihr mit dem Singen, dem Lobpreisen eines jeden Namens Gottes, euer Leben erlösen. Indem ihr eure Imagination anwendet, könnt ihr Gott auf jede Weise beschreiben. Das ist eure Genugtuung. Das ist eure Imagination. Und dennoch ist der Name die





Wahrheit. Welch größere Buße kann es geben, als den Namen des Herrn jederzeit auf der Zunge tanzen zu lassen?



Durch das Singen des Namen Gottes kann zur Buße beigetragen werden; wohingegen Pilgerreisen und der Besuch heiliger Länder das Ganze ausmachen. Daher ist unter den genannten, verschiedenen Arten des Singens wie Guna Sankirtana (die Eigenschaften Gottes lobpreisen), Bhava Sankirtana (Lieder mit gewissen Gott entgegen gebrachten Emotionen singen) – Nama Sankirtana (den Namen des Herrn singen) das Höchste. Deshalb singt den Namen. Das Singen des Namens heiligt euer Leben. Sei mit dem Namen verheiratet.

*Göttliche Ansprache vom 19. Juli, 1996*

## TEIL 2

Rufe den Herrn an, rufe den Herrn auf musikalische Weise an, rufe laut nach Ihm!

Jeder sollte dem Vorsänger folgen und so singen; es ist sehr gut. Der Mund einiger bewegt sich jedoch überhaupt nicht; sie behaupten, im Inneren zu singen. Das erzeugt nicht die rechte Genugtuung. In der



Küche stehen alle Gerichte zubereitet zur Verfügung. Kann das Essen, allein, dass es in der Küche steht, in euren Magen gelangen? Wenn das euer Gefühl ist, dann muss es eure Lippen und Zunge auch erreichen und zerkaut werden. Das ist Sankirtana. Samyak-kirtanam itihi Sankirtanam (das Statement bedeutet auch, gut zu singen und sauber zu singen, was Sankirtanam ist). Die Stimme muss man voll kommen lassen und so laut wie möglich singen. Erst dann wird es das Herz Gottes zum Schmelzen bringen. Nur dann kann Er euch retten.

Einem Mann, der in einen Brunnen gefallen ist und zu sich selbst murmelt: „Ich bin in den Brunnen gefallen!“ wird niemand zur Hilfe kommen. Wenn er aber aus voller Kehle schreit: „Oh, ich bin in den Brunnen gefallen!“ nur dann wird jemand zur Hilfe eilen. Singen sollte frei aus dem Herzen kommen, ohne Angst vor dem Ego oder einer Anhaftung.



Wozu wurde der Mund gegeben? Wisst ihr, warum der Mund gegeben wurde? Er ist er da, um das Essen aufzunehmen. Wisst ihr, warum die Hände gegeben wurden? Wurden sie gegeben, um verrückte Dinge zu machen? Nein, sie sind da zur Verehrung Gottes. Warum wurden die Beine gegeben, wisst ihr das? Sie sind da, um Straßen und Nebenwege zu durchstreifen? Nein, nein, nein, sie sind da, um den Tempel Gottes zu umrunden. Wisst ihr, warum Ohren verliehen wurden? Wurden sie gegeben, um Geschwätz über andere zu hören? Nein, nein, nein, sie wurden gegeben, um den Namen Gottes zu hören. Wisst ihr, warum Augen gegeben wurden? Nicht um drei Filme pro Tag zu sehen oder Fernsehen zu konsumieren. Sie sind da, um die herrliche Form Gottes zu schauen. Sinn und Zweck von alldem ist, die Sinnesorgane zu heiligen, den Geist zu reinigen und mit der Reinheit im Herzen, Ruhm und Herrlichkeit Gottes zu besingen.

Verkörperungen der Liebe! Die Süße, die sich beim Singen des Gottesnamens entfaltet, den Gewinn, den man dabei empfangen darf, können von niemandem auch nur annähernd gepriesen werden. Die Fülle an Hingabe und Verehrung, mit der ihr den Namen singt, zeigt sich in der Ernte: der Glückseligkeit in euch. So wie der Teig ist, ist das Brot; wie die Nahrung ist, so ist die Verdauung (Aufstoßen)!

Je gefühlvoller ihr singt, desto größer ist das Geschenk in eurem Inneren. Alle sollten sich beim gemeinsamen Singen des Namen Gottes um Einklang bemühen. Die gesamte Welt besteht aus den fünf Lebenselementen: Wasser, Erde, Klang, Feuer und Luft. In der heutigen Zeit sind alle fünf verschmutzt; reines Wasser ist nur schwer zu bekommen. Die Luft ist nicht mehr sauber. Der Klang ist nicht mehr rein; es gibt keine saubere Erde mehr – alles ist verunreinigt. Das Kali Yuga (Zeitalter) ist zum Kalmasha Yuga, einem Zeitalter der Verunreinigungen geworden. Wenn ihr es reinigen wollt, dann singt den Namen; das ist der einzige Weg!

*Göttliche Ansprache, 3. März, 1992*

Niemand ist zu groß oder zu klein, den Namen des Herrn zu rezitieren. Warum also zögern?

Nachdem Valmiki das Ramayana geschrieben hatte, versammelte er alle Schüler um sich und begann zu erwägen, wem er diese bedeutende göttliche, Glück-verheißende und heilige Geschichte von Rama anvertrauen könne, um sie auf jeder Straße, in jedem Heim zu verkünden und damit jeden Zoll an Raum auszufüllen?

Die Weisen waren enttäuscht. „Meister! Wir haben ein reifes Alter. Unsere Lebensspanne neigt sich dem Ende zu. Wir verfügen nicht mehr über die physische Stärke, um von Straße zu Straße zu wandern und die Geschichte Ramas zu verbreiten.“ Als sie das äußerten, war Valmiki ein wenig enttäuscht. Im Verlauf dieser Konversation erschienen Lava und Kusa. „Meister! Wir haben das Gespräch zwischen dir und anderen Rishis bis jetzt angehört. Übergib uns diese Aufgabe, um sie zu vollenden.“ Die anderen fragten, wer sind diese? Sie sind Prinzen, Schüler von Weisen. Sie halten die Tampura, auf ihren Stirnen sind Zeichen markiert, sie tragen die Zimbeln und gehen singend von Straße zu Straße. Gibt es jemanden, der heutzutage noch so etwas tun kann?

Die Leute genieren sich (fühlen sich beschämt), wenn sie irgendwohin gehen und laut einen Bhajan singen, weil andere sie tadeln und sich lustig darüber machen könnten, indem sie sagen: „Oh, er singt auch Bhajans!“ Die Leute fürchten sich, wenn sie Vibhuti auf der Stirn tragen, weil andere spöttisch sagen werden: „Oh, er ist ein Devotee von Sai Baba!“ Während der Bhajans spötteln die Leute, indem sie sagen: „Oh, auch er ist eine Verkörperung von Bhajans geworden?“ Die Menschen heutzutage geben ihr Leben für solch einen Stolz und Anhaftungen. An dem Tag, an dem wir Ego und Anhaftungen aufgeben, wird die Prosperität sich multiplizieren. Ihr müsst Ego und Anhaftungen aufgeben. So lange wie sie gegenwärtig sind, könnt ihr nicht den Namen des Herrn singen. Warum sollten wir uns vor dem, was andere sagen, fürchten? Vielen Handlungen, die ihr begeht, sollte nicht nachgegeben werden! Da fürchtet ihr euch nicht. Den heiligen Namen des Herrn lobpreisen, Lieder zum Lobe Gottes zu singen, auf Gott bezogene Zusammenhänge lehren, warum sich dabei fürchten? Ihr müsst das Falsche

fürchten, aber seid niemals ängstlich, das Richtige zu tun. Das ist der Grund, warum die Welt heute Gegenstand solcher Tumulte ist.

*Göttliche Ansprache, 5. April, 1998*

Praktiziere die Erinnerung an Gott und halte Seinen Namen von einem frühen Alter an hoch.

Wenn Jugendliche den Namen Gottes singen und am nagarsankirtan bhajan Singen teilnehmen, sind auch einige Ältere überrascht. Sie sagen: „Warum den Namen Gottes in so frühen Jahren singen? Nach eurer Karriere, nach eurem Ruhestand habt ihr alle Zeit, die ihr wollt; dann könnt ihr euch spirituellen Aktivitäten und Gott hingeben, ist es nicht so?“ Gibt es eine besondere Zeit und oder bestimmte Bedingungen, um den Namen des Herrn zu singen? Denke immer, zu allen Zeiten und überall an Gott. Dafür gibt es keine Kindheit, keine Jugend, kein betagtes Alter, keine Alter, in dem es zu früh ist, den Namen Gottes zu singen. Der Körper mag der eines Kindes sein, aber die Geburten sind viele. Wir sollten also nicht allein auf das Alter des Körpers schauen.

Wenn die Schlinge von den Dienern des Gottes des Todes geworfen wird –  
wenn Menschen jede Hoffnung aufgeben und bitten, den Körper abzulegen –  
wenn Frau und Kinder zu schluchzen beginnen –  
ist es dann möglich, den Namen des Herrn zu singen?

Die Notlage der Menschen, die bis ins hohe Alter warten, wird sich dem entsprechend auswirken. Wenn die Soldaten des Gottes des Todes eine Schlinge werfen und euch antreiben zu folgen, geben die Verwandten die Hoffnung auf und bitten darum, den Körper abzulegen, wenn Frau und Kinder schluchzen und weinen, wird namasmarana (Gedanke an den Namen Gottes) in jenem Zeitpunkt zu euch kommen? Er wird nicht kommen. Allein das Singen innerhalb der Lebenszeit wird zum Zeitpunkt des Todes zu euch kommen. Wenn ihr nicht in dieser Lebenszeit diese ideale Aufgabe des an Gott Denkens erfüllt, wann wollt ihr ein Ideal sein? Ihr müsst in dieser Lebenszeit ein Ideal sein, indem ihr den Namen des Herrn singt und lobpreist. Das allein wird am Ende Perfektion bringen. Es wird Freude verleihen und Erlösung gewähren.



Viele Jahre praktizierte ein Priester in einem Tempel Verehrung. Aufgrund vieler Jahre Erfahrung hielt er den Teller des Arathi in einer Hand und mit der anderen läutete er die Glocke; so pflegte er, Arathi und Verehrung des Herrn zusammen zu zelebrieren. Wie ist er dazu fähig? Durch langes Üben konnte er mit der einen Hand den Arathi Teller halten und mit der anderen die Glocke läuten. Als jener Priester verschied, übernahm ein neuer Priester das Amt. Wenn er Arathi darbot, hörte das Läuten der Glocke auf, und während er die Glocke läutete, hörte das Schwenken des Arathi Tellers auf. Es gab keine Übereinstimmung mit dem Läuten der Glocke und dem Zelebrieren des Arathi. Warum? Der hauptsächliche Grund ist, dass er keine vorherige Praxis hatte. Im hohen Alter ist es nicht mehr möglich, den Namen Gottes zu singen, es sei denn, ihr habt es bereits von Kindheit an praktiziert.

*Göttliche Ansprache, 22. April, 1998*

Die Atmosphäre wird geheiligt, wenn wir den Namen Gottes singen.

Strengt euch also an und singt den Namen des Herrn. Einige werden denken: „Was soll sein, wenn wir zu Sai Baba gehen, dort gibt es nur Bhajans und Bhajans allein.“ Aber es gibt nichts Großartigeres, was

sich in der Atmosphäre verströmt, als Bhajans. Wie viel Glückseligkeit vermitteln Bhajans! Was für eine Kundgebung von Einheit es ist, wenn eine Myriade von Kehlen sich bei dem Erklängen des Namens Gottes vereint! Die durch sie fließenden Schwingungen bringen das Herz zum Vibrieren. Wenn ihr allein in eurem Schrein singt, kommen Vibrationen als Reaktion zu euch zurück. Singen in der Gemeinschaft aber ist nicht das Singen einer Reaktion, sondern eine Welle von Schwingungen. Sie durchdringen die Atmosphäre und reinigen sogar die verschmutzte Luft. Die Atmosphäre ist heutzutage von schlechten Gedanken und Gefühlen verunreinigt. Wenn der Name Gottes mit der Atmosphäre verschmilzt, hat das eine Wirkung wie ein Antibiotikum; das Negative wird getötet und reine Luft wird erzeugt. Sogar ein sterbender Mensch, ob arm oder reich, kann an den Namen „Rama“ denken. Darin gibt es keinen Unterschied. Gebildet oder ungebildet, alle können den Namen Gottes singen. Singt den Namen des Herrn und erlöst euer Leben!

*Göttliche Ansprache, 23. Oktober, 1994*



Die Herrlichkeit der Bhajans in die Atmosphäre zu verströmen, ist in sich der Schlüssel einer Form des Dienens

Wir müssen uns bemühen, Bhajan-Zentren entstehen zu lassen und Bhajan-Singen praktizieren. Das Herz kann in Verückung geraten, wenn es melodisch gesungene Bhajans wahrnimmt; wohingegen es das Herz bedrückt, wenn nicht melodisch, ohne Takt und ohne Rhythmus gesungen wird. Wenn ihr Freude verbreiten und die Herzen vieler erobern wollt, müssen wir Bhajans mit einer geheiligten Stimme singen und den Herrn erheben; dann werden die Herzen viel Freude erfahren. Das Singen in der Gemeinschaft muss sich stark ausbreiten. Auch müssen wir das Üben von Bhajan-Singen weiterentwickeln. Die Älteren sind bereits ausgereift und entsprechen alten Bäumen. Diese Bäume sind nicht mehr fähig, sich zu neigen. Wenn wir ab heute kleine Kinder trainieren und sie darin fördern, dann werden sie die zukünftigen, idealen spirituellen Fackelträger für dieses Land Bharat werden. Deshalb müssen wir Balvikas-Kinder heranziehen. Auch die Bhajan-Zentren erfordern eine sich ausdehnende, aufbauende Entwicklung.

*Göttliche Ansprache, 21. November, 1987*

Bewahrt immer in eurer Erinnerung, dass die Bhajans, die ihr singt, zuerst und vor allem eurem eigenen Wohlbefinden dienen.





Verkörperungen der Liebe! Ihr praktiziert Bhajans. Wozu? Ihr denkt, ihr tut das für Gott. Gott braucht nichts! Euer Bhajan macht euch glücklich! Und diese Seligkeit wird auf zehn Menschen um euch herum übertragen. Gott hat keine Bedürfnisse. Er ist die Verkörperung von allem. Er ist die wahrhaftige Verkörperung von Glückseligkeit. Wenn Er immer glücklich ist, warum braucht Er dann andere Quellen der Zufriedenheit? Er braucht diese ganze imaginäre Zufriedenheit nicht. Die ewige im Inneren ruhende Glückseligkeit manifestiert die im Herzen gefühlte Zufriedenheit. Von welchem Nutzen sollte eine derart imaginäre Zufriedenheit für die wahrhaftige Verkörperung selbst der ewigen Glückseligkeit sein? (Swami würde sagen, dass alle die ewige Quelle der Zufriedenheit in sich haben. Ereignisse und Handlungen bringen uns in Kontakt mit dieser inneren Zufriedenheit und lassen sie uns fühlen. Gott ist die wahre Verkörperung jener ewigen Glückseligkeit.) Das Singen von Bhajans reinigt auch das Herz. Das Herz findet in der Verehrung Erfüllung.

*Göttliche Ansprache, 16. März, 2003*



Indem wir uns bewusst sind, dass wir den Namen Gottes und Seine Herrlichkeit zu unserer eigenen Erlösung besingen, vergessen wir, das Wichtigste, die beste Möglichkeit darin zu erkennen, ob wir uns bereits verbessert haben. Die musizierenden jugendlichen Männer müssen sehr behutsam sein. Entsprechend der Art wie ihr singt, muss auch eine Transformation in euren Gefühle stattfinden. Gemeinsam mit der Melodie soll sich die Empfindung des Herzens entwickeln. Einem gefühllosen

Singen möchte Ich nicht zuhören, auch wenn es korrekt und erhaben gesungen ist. Macht euer Herz weit und dann singt irgendwas, und es wird Mich glücklich stimmen. Offen gesagt, wenn ihr euer Herz reinigt, stellen sich Raga und Tala (Melodie und Rhythmus) automatisch ein. Kabir sagte einmal: „Rama, ich bin unfähig, Yoga zu praktizieren, ich bin unfähig zu meditieren, ich bin unfähig Japa zu vollziehen. Das macht es für mich schwer, Dir nahe zu kommen. Dieser Körper, der aus den fünf Elementen erschaffen wurde, enthält viele Krankheiten. Daher kann ich euch (mit diesem Körper) nicht erreichen. Aber etwas besitze ich, dem ihr euch nicht entziehen könnt, damit will ich euch binden. Fragt ihr euch, wie ich das tun werde? Ich habe das Band der Liebe. Mit jenem Band der Liebe werde Ich euch binden.“ Da erschien Rama und sagte: „Mein liebes Kind! Ich bin nur dadurch (Liebe) erreichbar und durch nichts anderes.“

Mit jenem Band der Liebe können wir sicher alles erreichen. Also habt Liebe, entwickelt Liebe, werdet mit Liebe erfüllt - werdet Liebe. Auf diese Weise wird euer Leben ein Leben der Liebe. Wenn ihr singt, achtet nicht nur auf Raga und Tala. Singt mit der Liebe in eurem Inneren; ihr werdet sehen, dass das richtige Shruti (Tontreffen und Melodie) automatisch folgt. Ihr mögt experimentieren und selbst herausfinden.

Ohne Liebe wird nur apaswara, Missklang, entstehen. Singt also mit Liebe; alles andere, wie sruti, laya und tala (Melodie und Rhythmus) werden sich von selbst ergeben.

*Göttliche Ansprache, 15. Februar, 1998*

Lasst beim Singen des göttlichen Namens keine Unterschiede aufkommen - hütet euch davor, Er ist der Beobachtende!

Ich habe genau beobachtet. Wenn die Mädchen singen, folgte keiner der Jungen. Wenn die Jungen singen, folgten die Mädchen nicht. Beide haben den Namen Gottes gesungen, ist es nicht so? Warum solltet ihr nicht gemeinsam singen und mehr Freude verbreiten? Wie selbstsüchtig ist das! Wie engstirnig ist das? Wie weltlich! Es sollte nicht so sein. Es ist Musik, sogar wenn ein großer Musiker singt.



Kaiser Akbar war mit seinem Streitwagen unterwegs und traf auf einen unter einem Baum sitzenden Bettler, der ein Lied sang. Das Lied des Bettlers berührte und bewegte das Herz Akbars. Er hielt den Wagen an und hörte dem Gesang sehr glücklich zu. Er vergoss Tränen der Freude. Sein Herz war von Freude überwältigt. Wir müssen unser Leben damit verbringen, die Lieder zu singen, die dem Herrn gefallen, und uns helfen, Liebe für Gott zu entwickeln. Diese Lieder mögen von einem Bettler oder einem großen Maestro gesungen werden. Jedoch ein Lied zum Lobe Gottes ist Glückseligkeit, ist Süße; (die erfahrende Glückseligkeit und Süße sollten ein und dasselbe sein). Darin gibt es keinen Unterschied der Geschlechter. Der männliche und weibliche Unterschied

existiert auf der körperlichen Ebene, aber nicht in der Musik. Alle singen den Namen des Herrn. Daher müssen wir unseren Geist in diesen Namen eintauchen und ihn erheben. Wenn ihr euch nicht selbst so erhebt, wird das Bhajan Singen zu einem weltlichen Akt. Impft zukünftig Spiritualität in diese weltlichen Akte und dann singt. Nur so werdet ihr wahrhaftige Zufriedenheit erlangen. Ihr solltet keine Unterschiede pflegen. Worin? In Musik und im Gebet an Gott. In weltlichen Angelegenheiten kann jeder seine Handlungen nach eigenem Gutdünken umsetzen.

*Göttliche Ansprache, 8. März, 1997*

Vereintes Singen ist eine großartige Gelegenheit, um Gottes Gnade auf alle zu ziehen. Versäumt sie nicht!

Früher pflegten die Menschen, Bhajans individuell zu praktizieren. Der Guru der Sikhs, Guru Nanak, rief das kollektive Singen ins Leben. Alle Stimmen müssen zu einer verschmelzen. Das wird Gott anziehen. Seht dieses Tuch. Viele zusammen gewebte Fäden machen es zu diesem Tuch. Wenn es in individuelle Fäden trennt, kann man diese mit den Fingern zerreißen. Deshalb ist kollektives Singen von Bhajans so sicher. Wenn alle Stimmen und Gefühle sich vereinen und gemeinsam singen, erhöht sich die Möglichkeit, den Herrn anzuziehen. Wer also zukünftig Bhajans singt, - egal wer singt, ihr müsst einstimmen - dann gewinnt ihr die glückselige, heilige Freude und taucht in den Ozean der Freude ein; indem Ich das hoffe und wünsche, komme ich zum Ende Meiner Ansprache.

*Göttliche Ansprache, 8. März, 1997*

Mit dieser immensen Inspiration von Bhagawan lasst uns an diesem Akhanda-Bhajan mit ganzem Herzen teilnehmen, aus voller Kehle singen und – was am wichtigsten ist - mit reiner Liebe. Und selbst wenn wir das tun, lasst uns beten, dass unser Bhajan ein wahrhafter Akhanda, ein Gesang ohne Unterbrechung, wird; dann werden wir in der Glückseligkeit von Sankirtan feiern und jubilieren bis zum wirklich letzten Atemzug und darüber hinaus!

# Unvergessliche Momente mit Sai\*

## Teil 4 und 5

---

### Erinnerungen von Mr. Chidambaram Krishnan

#### TEIL 4

Wir fahren fort mit unserer Präsentation der wundervollen Erinnerungen von Mr. Chidambaram Krishnan, einem langjährigen Devotee von Bhagavan Baba, der unter ziemlich ungewöhnlichen Umständen zum göttlichen Herrn kam. In der letzten Ausgabe endeten wir an der Stelle, als Mr. Krishnan uns eine bemerkenswerte Geschichte darüber erzählte, wie Swami – inmitten von Nirgendwo – den leeren Kraftstofftank Seines Autos auffüllte, indem Er nur leicht mit der Hand darauf tippte, und zwar auf dieselbe Art und Weise, wie Er früher einen Imbiss und Kaffee am Quilon Strand durch göttliches Tippen mit der Hand produziert hatte.

In diesem vierten Teil der Serie schildert Mr. Krishnan, wie er nach Puttaparthi kam, um mit Swami die Arrangements für seine Hochzeit zu besprechen, und was dann geschah. Lesen Sie weiter.

Wie ich bereits früher berichtete, hatte Swami in Trivandrum versichert, Er würde mich vor dem Tod bewahren, und ich hatte daraufhin alle diesbezügliche Angst verloren. Er hatte dann begonnen, über meine Hochzeit zu sprechen. Er fragte mich: „Welche Personen bilden die Hochzeitsgesellschaft und wie viele nehmen teil?“ Ich entgegnete: „Swami, zuerst muss das Datum feststehen, und nur dann können alle Details berücksichtigt und diskutiert werden.“ Daraufhin sagte Swami: „Nun gut, du fährst jetzt nach Hause und kommst dann direkt nach Puttaparthi, wir können alle Einzelheiten dort besprechen.“ Ich stimmte zu und fuhr ab in Richtung meines Heimatortes. Das Datum war der 14. März 1960, und ich war noch am Leben! Swami verbrachte zwei weitere Tage in Kerala und kehrte über Cochin und Bangalore nach Puttaparthi zurück.

#### Puttaparthi in jenen Tagen ...

Am 2. April fuhr ich das erste Mal in Begleitung meines Verwandten Kailasam nach Puttaparthi. Ich war überrascht – es gab nicht einmal eine richtige Straße zu diesem Ort! Ab Bangalore nahmen wir die Hyderabad Route über Chickballapur. Es gab kaum Verkehr, denn die Menschen hatten Angst vor Straßenräubern und vermieden diese Strecke. Doch wir genossen die Fahrt und fuhren rasch dahin, bis wir Penukonda erreichten. Dort erlebten wir einen Schock – es gab wirklich keine Straße nach Puttaparthi. Schließlich gelang es uns unter großen Schwierigkeiten Puttaparthi zu erreichen. Die erste Frage, die Swami uns stellte, war: „Hattet ihr viele Probleme hierher zu kommen? Waren die Straßen sehr schlecht?“

Ein Problem, mit dem wir unterwegs konfrontiert wurden, war die vielfältige Feindseligkeit Swami gegenüber in den Dörfern rund um Puttaparthi. In jenen Tagen gab es die Umgehung nicht, die am Flughafen vorbeiführt. Man musste die Strecke durch das Dorf Brahmanapalli nehmen. Die Bewohner jenes Dorfes hatten einen riesigen Stein in die Mitte der Landstraße gestellt und behaupteten, er sei ihre Gottheit. Ihre eigentliche Absicht war, den Verkehr nach Puttaparthi zu blockieren. Sie hörten nicht einmal auf die dringenden Bitten Swamis, den Stein zu entfernen. Wenn irgendjemand einen Versuch unternahm, den Block zu entfernen, wurde er angegriffen. Es war ein Alptraum, an diesem Block mit dem Auto vorbeizukommen.

Als Swami uns fragte: „War es sehr schwierig, hierher zu kommen?“ – erinnern Sie sich, Er stellte diese Frage, als ich das erste Mal nach Puttaparthi kam – antworteten wir: „Swami, warum sich fürchten, wenn Du hier bist?“ Nachdem ich dies gesagt hatte, muss ich allerdings wiederholen, dass meine



Erfahrung mit Swami zu jener Zeit sehr begrenzt war. Ich hatte ihn in Surandai gesehen und einige Tage bei ihm in Kerala verbracht – das war alles.

Dann wechselte Swami das Thema hin zu meiner Hochzeit. Er fragte: „Sind alle Pläne fertig? Wie viele Personen werden kommen?“ Ich entgegnete: „Swami, ungefähr dreihundertfünfzig Personen.“ Swami



Der Prasanthi Mandir in den 1950ern – 60ern

sagte „very happy“, als Er dies hörte. Und dann fragte Er weiter, ob das Mangal Sutram (heilige Hochzeitskette – gleichbedeutend mit dem Ehering, Anm.d.Ü.) angefertigt worden sei. Ich antwortete mit „Ja“. Swami sagte dann: „Du kannst dein Mangal Sutram haben, aber Ich werde selbst eines erschaffen für die Braut. Anstatt eines kann sie zwei tragen.“ Mit einem Lächeln fügte Swami dann hinzu: „Dies wäre extra Schutz!“ Dann beendete Er das Gespräch mit den Worten: „Ich werde morgen über weitere Dinge sprechen.“ Am nächsten Morgen ließ Swami Suraiya kommen, der damals verantwortlich war für die Küche und Bewirtschaftungsarrangements für Besucher.

Puttaparthi war damals sehr rückständig, es gab fast nichts, und alle größeren Einkäufe für Lebensmittel mussten in Hindupur gemacht werden.

### Rätselhafter Sai

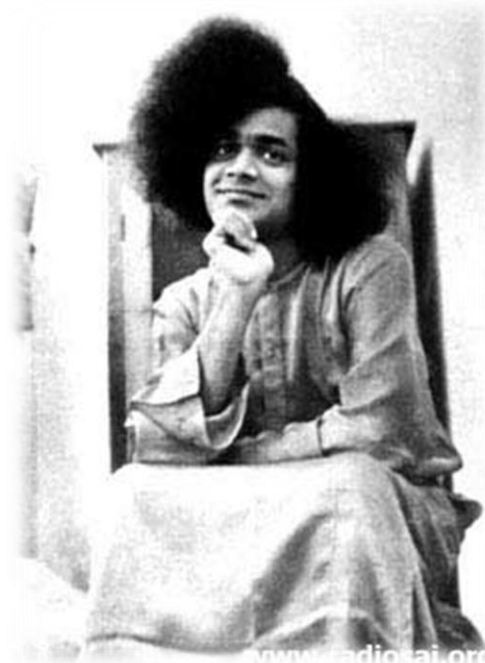
Sie würden kaum glauben, wie schwierig die Dinge damals waren. Swami gewährte Interviews zur Bhajanzeit. Es waren sehr wenige Leute da, vielleicht nur ca. fünf oder sechs! Von diesen wurden etwa zwei zum Interview gerufen, und die anderen blieben draußen. Im Interviewraum sprach er zu jeder einzelnen Person etwa fünfundvierzig Minuten lang.

Er wartete nicht auf Fragen, sondern tauchte in eine Erzählung der gesamten Lebensgeschichte der Person ein, zu der Er sprach! Und wenn man Fragen hatte, so beantwortete Er alle, ohne auf die Fragen der betreffenden Person zu warten! Damals war es nicht nötig zu fragen. Er nahm alle Fragen vorweg und hatte die Antworten parat! Jene Tage waren in der Tat wundervoll!

Und so sprach Er also zu mir über die Vorbereitungen zu meiner Hochzeit. Er sagte zu Suraiya: „Dieser Mann sagt, dass etwa 350 Personen von seiner Seite zur Hochzeit kommen. Dies bedeutet, dass du eigentlich für 1500 Leute kochen musst!“

Als wir aus dem Interviewraum kamen, sagte Suraiya zu mir:

„Swami spricht immer so, als ob zahlreiche Einheimische an der Hochzeit teilnehmen würden. Aber nichts dergleichen wird geschehen. Die meisten der Einheimischen glauben einfach nicht an die Göttlichkeit von Swami. Sie sagen: „Dieser Junge ist zusammen mit uns aufgewachsen. Und jetzt sagt Er, Er sei Gott! Wie ist das möglich? Es gab viel Feinseligkeit in der Nachbarschaft. Ich werde also Essen für etwa 350 Personen planen.“



Ich war völlig verwirrt von dem, was ich hörte. Hier war Swami, der spezielle Anweisungen gab, dass Mahlzeiten für 1500 geplant werden müssen, wogegen dieser Mann, der alles arrangieren soll, sagt, er würde nur für etwa 350 planen! Ich beließ es dabei.

### **Jener Rama ist dieser Sai Rama**

In jenen Tagen pflegte Swami von Seinem Zimmer im Mandir um ca. 16.30 Uhr herunterzukommen. Es gab einen Brahmanen Gelehrten, namens Brahman. Er war damals der einzige Priester im Mandir. Jener Brahmane saß ganz vorne in der Bhajanhalle (Tempelinnere) mit einem kleinen Pult vor sich, von der Art, wie es in jenen Tagen ein auf dem Boden hockender Beamter benutzte, um Berichte zu schreiben. Wenn Swami herunterkam, saß Er nicht auf dem für Ihn bereitstehenden Stuhl, sondern auf dem kleinen Podest unter dem Stuhl, auf dem Tigerfell. Insgesamt waren da etwa 7 oder 8 Personen. Im Aschram lebten natürlich ca. zwanzig Frauen, doch sie nahmen an diesem abendlichen Treffen mit Swami nicht teil.

Das Programm begann damit, dass Brahman einige Passagen aus dem Ramayana vorlas. Dann erklärte er, was er gelesen hatte. Danach fragte er uns, die wir hier versammelt waren, ob wir irgendwelche Zweifel hätten. Es hatte sowieso niemand von uns verstanden, was also sollte die Frage, ob wir Zweifel hätten! An diesem Punkt schaltete sich Swami ein und sagte: „Ihr werdet nicht verstehen, was dieser Mann sagt. Ich werde alles erklären. Und damit begann Swami eine Ansprache. Im Verlauf der Ansprache erzählte Swami zahlreiche Begebenheiten, die nicht in den veröffentlichten Versionen des Ramayana festgehalten sind. Brahman fragte daher: „Aber Swami, man findet diese Begebenheiten nicht im Ramayana.“ Swami entgegnete: „Ich bin Rama, Ich war dort, und Ich weiß, was genau geschah!“ Mr. Brahman war sprachlos und fragte nur zögernd: „Bist Du wirklich Rama?“



Man muss wissen, dass in jenen Tagen sehr wenige Menschen wirklich wussten, dass Swami Gott in Menschengestalt war. Sie hielten Ihn für einen heiligen Mann, der über einige besondere Kräfte verfügte – das ist alles. Viele kamen, um Ihn zu sehen, doch Ihn zu verehren war immer noch Tabu.

Zum Beispiel wohnte Swami damals im Westflügel des Mandirs und ging zu Seinen Mahlzeiten im ersten Stockwerk die Veranda entlang zu einem Raum im Ostflügel. Unten versammelten sich die Leute und beobachteten Ihn, wenn Er hinüberging. Doch wenn irgendjemand die Hände als Geste der Verehrung faltete, wurde er ausgelacht. Und auch Swami trug zu diesem Prozess bei, indem Er den Schleier von Maya (Täuschung, Illusion, Anm.d.Ü.) darüber warf. Er bewegte sich unter den Leuten wie ein Freund.

Niemand hatte je davon gehört, dass Gott wie ein Freund umherging, und gerade das veranlasste die Leute dazu, Seine Göttlichkeit nicht zu erkennen. Er hat Seine Göttlichkeit keineswegs allen offenbart. Er rief einfach zwanglos irgendjemanden, nahm diese Person mit in den Interviewraum und verbrachte einige Zeit im Gespräch mit ihr!

Zurück zu Mr. Brahman, der fragte: „Bist Du wirklich Rama?“

Swami antwortete einfach leger: „Ja, Ich bin tatsächlich Rama.“

Mir schwirrte der Kopf.

Ich fing an mir zu sagen: „Rama ist Gott, und dieser Swami ist ein Mensch. Wie kann der Mensch Gott werden? Wie kann ich diesen Anspruch akzeptieren? Es sieht ganz so aus, als werde ich hier ein wirkliches Problem bekommen! Muss ich einen Gott für einen anderen aufgeben? Wenn ich das täte, wäre es ein großer Fehler.“

Ich wandte mich zu meinem Verwandten, der mit mir gekommen war, und sagte: „Ich bin nicht glücklich über das, was hier geschieht. Erstens ist es ein großer Fehler, wenn ein Mensch erklärt, dass er Gott ist. Zweitens behauptet Er, Rama zu sein, wohingegen du und ich Lord Muruga verehren. Ich glaube, dies ist nicht der richtige Ort für uns. Lass uns zurückkehren!“ Er war nicht einverstanden, und ich schwieg.

„Ich bin Krischna, und Ich weiß alles.“

Danach gab es Bhajans und Swami ging nach oben; Er nahm mich mit. Noch einmal begann Er, über meine Hochzeit zu sprechen, und sagte, Er würde am folgenden Morgen weitere Anweisungen geben.

Am nächsten Tag überprüfte Swami sämtliche vorläufigen Arrangements und sagte dann: „Gehe zu deinem Familien-Astrologen und bitte ihn, einen glückverheißenden Tag für die Hochzeit auszuwählen.“

Am Abend gab es noch ein Treffen, das mit einer Lesung von Mr. Brahman über einige Passagen aus dem Mahabharata begann, wobei er sich bemühte, die Bedeutung zu erläutern. Swami intervenierte wie tags zuvor und sagte vieles, was nicht in den üblichen Texten zu finden ist.

Wieder meinte Brahman: „Swami, diese Dinge findet man nicht in den Büchern. Sie sind völlig neu.“

Swami schob die Einwände mit der Bemerkung beiseite: „Ich bin Krischna, und Ich weiß alles.“

Für Brahman war dies eine „harte Nuss“ und er murmelte: „Swami, gestern sagtest Du, Du warst Rama, und heute sagst Du, Du bist Krischna.“

Worauf Swami einfach entgegnete: „Ich bin alles!“

Brahman erwiderte nur schwach: „Ist das so?“

In dem Augenblick stieß ich sanft meinen Begleiter an und flüsterte: „Höre mir zu, ich bin keineswegs glücklich über all das, was hier geschieht. Zuerst sagt Er, Er sei Rama, und dann sagt Er, Er sei Krischna. Wie auch immer - Er ist nicht mein Lord Murugan. Ich glaube, ich sollte lieber nach Hause fahren.“ Mein Begleiter antwortete: „Bleib noch dran! Hab Geduld und warte eine Weile. Wir können das alles später in Ruhe diskutieren.“ Danach folgten Bhajans, und Swami zog sich anschließend zurück und ging nach oben.

### **Lord Murugas „Verrücktheit“**

Ich hatte von alledem genug. Ich stieg in mein Auto und fuhr weg in Richtung meines Heimatortes. Wie man sieht, war ich leidenschaftlich und tief Lord Murugan hingegeben, der mich einmal vor dem Tod errettet hatte, als ich sehr krank war – und auch aus vielen anderen Krisen. Als ich Zuhause ankam, fragte mich mein zweiter Bruder: „Was ist dort in Puttaparthi geschehen? Wurden alle Angelegenheiten bezüglich der Hochzeit geklärt? Wurden die Details festgesetzt?“ Ich entgegnete:



„Nein, nichts dergleichen ist geschehen. Du musst wissen, dieser Sai Baba ist ein menschliches Wesen, aber Er behauptet Gott zu sein. Ich kann das einfach nicht akzeptieren. Und so bin ich weggefahren vor Beendigung der Diskussionen.“

Mein Bruder war keineswegs glücklich darüber und sagte zu mir: „Höre auf mich, du solltest dir wegen solcher Dinge keine Gedanken machen. Für uns ist die Hochzeit wichtig, und sie muss gefeiert werden. Sai Baba sagte dir, dass Er die Zeremonie vollziehen wird. Anstatt die praktischen Dinge bezüglich deiner Hochzeit zu berücksichtigen, verstrickst du dich unnötig in Themen, ob Er Gott ist oder nicht. Was hat das mit deiner Hochzeit zu tun?“

Ich entgegnete: „Ich habe stets glühend Lord Murugan verehrt und kann daher diese Behauptungen einfach nicht akzeptieren. Für mich gibt es keinen anderen Gott als Murugan. Das ist der Grund, weshalb ich wegfuhr.“ Als mein Bruder dies hörte, war er entmutigt und wies mich ab mit den Worten: „Du bist ein verrückter Kerl und verstehst nicht einmal, wenn man dir etwas sagt. Mach, was du willst.“

Ich verließ daraufhin mein Zuhause und fuhr direkt nach Tiruchendur, um Lord Murugan dort zu verehren. Als ich vor dem Idol stand, sagte ich: „O Herr, ich war Dir gegenüber treulos und rannte einem Mann nach, der behauptet, Gott zu sein. Bitte vergib meinen kurzzeitigen Verrat.“ Danach ließ ich umfangreiche Rituale in großem Stil durchführen, um wiedergutzumachen, was ich für eine begangene Sünde hielt. Als alle jene Rituale durchgeführt waren, fühlte ich mich innerlich etwas ruhiger.



Lord Muruga

Hier muss ich unterbrechen, um zu sagen, dass ich bis dahin nicht die Tiefe und das volle Ausmaß der Liebe und Barmherzigkeit von Swami erfahren hatte. Zugegeben, Er hatte mich seelisch und mental aufgemuntert und hatte mich außerdem befähigt, über den 14. März 1960 hinaus am Leben zu bleiben. Doch meine Augen mussten erst noch geöffnet werden. Und das geschah beinahe unmittelbar nach meiner Rückkehr von Tiruchendur.

### **Der Traum, der die „Tollheit“ kurierte**

In jener Nacht schlief ich tief. Etwa 4.30 Uhr hatte ich einen seltsamen Traum. In diesem Traum sah ich mich selbst vor dem Idol von Lord Murugan in Tiruchendur stehen – mit Seinen Begleitern Valli und Deivayanna jeweils auf einer Seite. In Händen hielt ich Blumen und Früchte, die ich Ihm darbringen wollte. Plötzlich wurden alle drei Idole lebendig, und ich konnte sehen, wie sie alle laut lachten. Valli und Deivayanai sagten dann zu Murugan: „Dies ist ein Verrückter, warum gewährst Du ihm Darshan?“

Als ich dies hörte, wurde ich wütend und antwortete: „Nein, ich bin nicht verrückt.“

Jetzt wandten sich die beiden Begleiter mir zu mit dem Worten: „Du BIST verrückt und nichts anderes als verrückt. Daher hast du überhaupt nichts verstanden!“

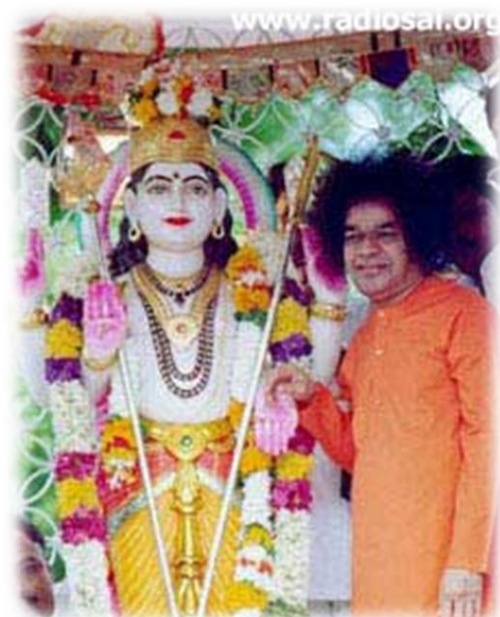
Inzwischen war Lord Murugan verschwunden, und an seiner Stelle sah ich einen alten Mann, den ich damals nicht erkennen konnte. Jetzt weiß ich, dass der alte Mann kein anderer als Shirdi Baba war.

Deivayanai sagt zu dem alten Mann: „Dies ist ein verrückter Bursche. Er versteht gar nichts. Warum gewährst Du diesem Burschen Darshan?“



Und wieder protestierte ich und behauptete laut, dass ich keineswegs ein verrückter Bursche sei. Unterdessen verblasste der alte Mann und an seiner Stelle sah ich Swami.

Zuerst gab es da Lord Murugan mit Valli und Deivayanai, dann Shirdi Sai anstelle von Lord Murugan und nun unseren Swami mit den beiden Begleitern von Lord Murugan zu Seinen Seiten. Sie alle lachten.



Und noch einmal wurde ich als verrückt bezeichnet, und noch einmal protestierte ich.

Gerade als ich wütend argumentierte, erschien ein ziemlich bedrohlich aussehender Elefant, und ich hatte Angst. Plötzlich geschah etwas, das mich laut herausplatzen ließ: „Ich verstehe jetzt, sie sind alle derselbst.“ Dann ermahnte Valli mich: „Wirst du dich wenigstens ab jetzt benehmen?“ Mit schwacher Stimme entgegnete ich: „Ja.“

Dann wachte ich mich einem Ruck auf und erkannte, dass alles ein Traum war. Ich reflektierte und fragte mich: „Was bedeutet all dies? Hatte ich diesen Traum, weil ich ununterbrochen an diese Dinge dachte, oder ließ Swami mich mit Absicht all dies träumen?“ Ich fragte mich, wie ich damit klarkommen sollte und kam schließlich zu einem Entschluss: „Sofort, noch in dieser Minute, werde

ich nach Puttaparthi fahren. Wenn Swami von sich aus einen Bezug zu diesem Traum herstellt, dann war der Traum kein Zufall, sondern von Swami inszeniert und bedeutet, dass Swami Gott IST. Wenn andererseits Swami nicht auf diesen Traum hinweist, sondern mich rügt, weil ich abgereist war, ohne ihn zu informieren, dann bedeutet dies, dass Er nur ein Mensch ist.

### Die Umkehr

Sofort ging ich zu meinem Bruder und unterrichtete ihn über meinen Entschluss, umgehend nach Puttaparthi zurückzufahren. Er war verärgert über meinen Wankelmut und sagte: „Du bist wirklich ein verrückter Bursche. Du hast den Beweis, den du willst, in dem Traum erhalten. Was willst du sonst noch? In einem Augenblick kommst du und im nächsten möchtest du gehen! Wie seltsam! OK, wenn du gehen willst, dann gehe auf jeden Fall, doch um Himmels Willen erst nach ein paar Tagen. Es gibt so viele dringende Geschäftsangelegenheiten, die erledigt werden müssen. Kümmere dich darum, erledige sie und fahre dann nach zwei oder drei Tagen.“ Ich schob alle seine Ratschläge beiseite mit den Worten: „Höre, ich MUSS fahren, jetzt SOFORT fahren! Verstehst du? Sonst kann ich nicht schlafen!“ Mein Bruder hatte genug von alledem und entgegnete völlig indigniert: „Du bist einfach völlig verrückt. Mach, was du willst!“

Was geschah also danach? Fuhr Mr. Krishnan nach Parthi oder nicht? Um dies herauszufinden, halten Sie Ausschau nach dem nächsten Teil!

---

### TEIL 5

Wir fahren fort mit unserer Präsentation der wundervollen Erinnerungen von Mr. Chidambaram Krishnan, einem langjährigen Devotee von Bhagavan Baba, der unter ziemlich ungewöhnlichen Umständen zum Herrn kam. Im letzten Teil (4) unterbrachen wir mit der Frage, welchen Traum Mr. Krishnan hatte. Er wollte sicher sein und beschloss, sofort auf der Stelle nach Puttaparthi zu eilen, um

unmittelbar von Swami Klarheit zu erhalten. In diesem fünften Teil folgen wir Mr. Krishnan nach Puttaparthi, wo er herausfinden wollte, was geschah. Lesen Sie weiter.

### **Hingezogen durch einen göttlichen Traum**

Ich hatte den Traum etwa 4.30 früh, und um 5.30 früh befand ich mich bereits auf dem Weg in Richtung Puttaparthi – ich fuhr die gesamte Strecke von meinem Zuhause in der Nähe von Tirunelveli, Tamil Nadu. Ich nahm die Route über Bangalore, wo ich Halt machte, um mich zu waschen und auch etwas zu essen. Nach dieser Unterbrechung setzte ich meine Fahrt fort und erreichte Puttaparthi circa 20.30 Uhr. In jenen Tagen gab es in Puttaparthi noch keinen elektrischen Strom. Swami hatte etwa vier oder fünf Petromax Laternen, die um 20.15 Uhr gelöscht wurden. Jedoch an jenem besonderen Tag stellte ich fest, dass sie noch brannten, als ich den Mandir erreichte; es sah so aus, als hätte Swami sich an diesem Tag noch nicht zur Ruhe begeben.

Ich fuhr durch das Tor ein, das damals an der Stelle des heutigen Gopuram war. Der gesamte Bereich bis vor den Mandir war offen, und man konnte direkt bis vor das Gebäude fahren. Dies tat ich und parkte mein Auto direkt unter Swamis Fenster – auf jener Seite, auf der heute die Kinder und Frauen sitzen. Als ich dabei war auszusteigen, kam schon Kasturi aus dem Mandir und ging auf mich zu. Er sagte: „Gehe nach oben, Swami wünscht dich zu sehen, Er wartet.“

### **Zitternd vor Lord Shiva**

Ich war nicht nur bestürzt (weil ich keine Nachricht gesandt hatte, dass ich kommen würde), sondern auch erschreckt und befürchtete, Swami würde mich zurechtweisen. Ich sagte zu mir: „Jetzt kommt das Donnerwetter und ich werde rechts und links geohrfeigt.“ Man muss berücksichtigen, dass ich immer noch sehr „neu“ in Bezug auf Swami war und mir einfach nicht vorstellen konnte, wie Er von meinem Kommen wissen konnte. Ich stieg die Wendeltreppe nach oben und betrat beklommen Swamis Raum. Ich zitterte, nicht wissend, was kommen würde.

Dabei betete ich ständig zu meinem Gott, Lord Murugan: „O Murugan, ich bin völlig verwirrt und irgendwie ‚ins Netz‘ dieses Menschen geraten, der sagt, Er sei Gott. Du allein weißt alles. Bitte beschütze mich und Sorge dafür, dass mir nichts geschieht!“ Dies waren meine Gedanken, als ich langsam nach oben ging!

Schließlich stand ich vor Swami und zitterte am ganzen Körper. Swami sah mich, lächelte und sagte dann: „So, wenigstens hast du nach dem Traum entschieden zurückzukommen – richtig?“ Es war ein einziger einfacher Satz – o Gott, dieser eine Satz veränderte mein ganzes Leben. Es war nur ein kurzer Satz, aber er sagte alles! Ich brach zusammen und warf mich zu Swamis Füßen.

Tränen rollten über meine Wangen und ich schrie förmlich: „Swami, bitte vergib mir! Ab diesem Moment habe ich niemanden außer Dir!“ Äußerst großmütig entgegnete Swami: „Oh, es ist nichts. Du kannst hingehen, wohin du willst und den Gott deiner Wahl verehren. Doch merke dir, wohin immer du gehst – Ich werde dort sein! Schließlich bist nicht du zu Mir gekommen. Ich kam nach Surandai, um dich an Mich zu ziehen und die Verantwortung für dich zu übernehmen!“

Danach begann Swami, mir alles über meine Meditationen in meinen jungen Jahren zu schildern und endete mit den Worten: „Sorge dich nicht, du kannst irgendeinen Gott verehren.“ Ich hielt Seine Füße fest umschlungen und schrie weiter: „Swami, ab nun bist allein Du mein Gott!“

### **Swamis Überraschung**

Dabei fürchtete ich immer noch, Swami könnte mich streng zurechtweisen, weil ich an jenem Abend weggerannt war. Jedoch der allbarmherzige göttliche Herr wusste, dass ich sofort und auf der Stelle tot umfallen würde, wenn Er nur noch ein Wort darüber erwähnte. Stattdessen sagte Er: „Sollen wir, da du jetzt gekommen bist, einige Details bezüglich Deiner Hochzeit besprechen?“ Was für eine

dramatische Wende! Mit diesem einen magischen „Einführungssatz“ hatte Swami mir nicht nur vergeben, sondern mich auch transformiert! Dies alles geschah am Abend des 7. April.

Am nächsten Morgen rief Swami mich zu sich und sagte zu mir: „Gehe zu deinem Familien-Astrologen in Madras und bitte ihn, das Datum für die Hochzeit festzusetzen.“ Ich verstand nicht, weshalb Swami mich aufforderte, den Astrologen aufzusuchen, wenn Er das Datum selbst hätte festsetzen können. Erst später erkannte ich, dass diese Anweisung einem Zweck diene. Da ich den göttlichen Zweck in jenem Moment nicht kannte, sagte ich einfach: „Swami, warum der Astrologe? Du kannst dies doch selbst machen.“ Swami antwortete geheimnisvoll: „Nein, nein, es ist gut, wenn du den Familien-Astrologen konsultierst. Er ist es, der das Datum für die Hochzeit bestimmen sollte.“



Ich protestierte nicht mehr und fuhr, wie angewiesen, zum Astrologen nach Madras. Er war schockiert mich zu sehen und rief aus: „Was! Du lebst immer noch?!“ Mir gefiel nicht, was er sagte und ich entgegnete: „Wollen Sie damit sagen, Sie würden mich lieber tot sehen als lebendig?!“ Er sagte: „Nein, nein, das nicht. Sie wissen, gemäß Ihrem Horoskop gab es kein Anzeichen von Leben nach jenem kritischen Datum. Gott allein konnte Sie retten, und das hatte ich nicht erwartet.“

Da erzählte ich ihm in allen Einzelheiten, was seit dem 9. März geschehen war. Er hörte sehr aufmerksam zu und meinte dann: „Ich muss akzeptieren, dass Sai Baba Sie gerettet hat. Und da Gott allein Sie retten konnte, bedeutet dies, dass Sai Baba tatsächlich Gott ist!“

Dieser Astrologe war eigentlich aus Andhra, wenngleich er sich in Madras niedergelassen hatte. Er stammte aus einem Dorf am Ufer des Tungabadhra Flusses. Als junger Mann war er ziemlich faul und wurde daher Zuhause rausgeworfen. Er war sehr deprimiert und wollte sich im Fluss ertränken, wurde aber von einem Sadhu (Asketen) gerettet. Der Sadhu sagte zu jenem jungen Mann, der sich das Leben nehmen wollte: „Höre gut zu, versuche nicht dein Leben zu vergeuden. Ich werde dich die Schriften lehren und auch einige Fertigkeiten. Danach gehe hinaus und diene der Gesellschaft, tue Gutes.“ Daher war jener Astrologe eigentlich ein guter und gottesfürchtiger Mann. Als er akzeptierte, dass Sai Baba in der Tat Gott ist, erkannte ich, dass Swami mich zu ihm gesandt hatte, um ihn „aufzuwecken“. Später kam der Mann nach Puttaparthi und wurde Swamis Devotee.

### **Der göttliche Herr macht alles**

Von Madras kehrte ich nach Puttaparthi zurück, um Swami zu berichten, was sich dort zugetragen hatte. Inzwischen nahte der Tag von Tamil Neujahr, der auf den 14. April fällt, rasch. Swami fragte mich: „Welchen Beitrag zur Feier des Neuen Jahres möchtest du hier leisten?“

Ich antwortete: „Swami, ich werde für alle Leute, die am Fest teilnehmen, ein großes Lunch arrangieren.“ Swami war erfreut und erwiderte: „Das ist gut. Du sorgst für Lunch, während Ich Nektar materialisieren und bei diesem Anlass an alle verteilen werde.“ Dann fügte Swami hinzu: „Übrigens – nur weil du das Lunch arrangieren wirst, bedeutet dies nicht, dass die Leute automatisch kommen werden. Dies ist ein Dorf, in dem es bestimmte Traditionen gibt. Du musst zu jedem Haus gehen und voll Respekt alle Bewohner einladen. Außerdem musst du mit einer Musikkapelle gehen!“ Und genau das tat ich.



Am Tamil Neujahrstag wurde ein großes Lunch serviert, und alle waren glücklich. Am Abend bat Swami, man möge etwas Wasser bringen. Dann materialisierte Er etwas Nektar und vermischte ihn mit dem Wasser. Dadurch wurde das Wasser süß und verströmte außerdem einen lieblichen Duft. Die Devotees mussten in Reihen sitzen, zwischen denen Swami hindurchging mit dem Gefäß, welches das mit göttlichem Nektar vermischte Wasser enthielt. Als Er näherkam, musste jeder mit weit geöffnetem Mund aufblicken, so dass Swami etwas von dem göttlichen Elixier in den Mund träufeln konnte! So war es, wenn Swami an zahlreichen Festtagen in der dortigen Gegend Nektar verteilte. Natürlich hat sich dies alles jetzt verändert.

Nach dem Tamil Neujahrstag sagte Swami zu mir: „Du fährst jetzt zurück und kommst am 28. dieses Monats mit deiner Hochzeitsgesellschaft wieder.“ Er ließ Suraiya kommen und beauftragte ihn nochmals: „Höre gut zu; insgesamt werden 1.500 bis 1.800 Personen an der

Hochzeit teilnehmen. Folglich müssen Lunch-Vorbereitungen für diese Anzahl getroffen werden.“ Zu mir gewandt sagte Swami: „Es ist ratsam, wenn du zwei Tage zuvor ein Auto schickst, um bei den Einkaufsfahrten, etc. zu helfen. Sende auch deinen Verwandten Kailasam mit dem Auto, damit er ebenfalls behilflich sein kann.“ Ich sagte, ich würde Swamis Anweisungen bis ins letzte Detail befolgen und verließ dann den Raum.

Suraiya kam ebenfalls mit mir, und sobald wir draußen waren, sagte er, dass nur etwa 350 Personen in unserer Hochzeitsgesellschaft an der Feier teilnehmen würden und es daher nicht nötig sei, für Essen für 1.500 oder mehr Gäste zu sorgen. In jenen Tagen gab es nichts in Puttaparthi, denn es war ein sehr kleines Dorf. Wenn man Lebensmittel haben wollte, musste man bis Hindupur fahren, was eine Entfernung von mehr als 50 Kilometern bedeutete. Ich war daher sehr besorgt über den Standpunkt von Suraiya.

Swami war wirklich sehr praktisch und fürsorglich. Zum Kochen für viele Gäste würden riesige Behälter benötigt. Wo konnte man sie bekommen? Swami sagte zu mir, dass Er drei Tage vor meiner Hochzeit eine andere Hochzeitszeremonie vollziehen würde – nämlich des Sohnes des Bruders eines Pattabhi Chettiar von Mettupalayam in Tamil Nadu. Swami sagte, Chettiar würde die Kochbehälter für die Hochzeit seiner Familie bringen, und Chettiar könnte überredet werden, diese Behälter auch für meine Hochzeit zur Verfügung zu stellen. Swami fügte noch hinzu: „Kümmere dich darum und lade die gesamte Chettiar Familie zu deiner Hochzeit ein!“ Dies zeigte, wie akribisch genau Swami für die verschiedenen Details sorgte!

Und so traf, wie von Swami gesagt, unsere Hochzeitsgesellschaft am 28. April zu meiner Hochzeit ein. Wir waren eine große Gesellschaft und fuhren in siebzig Autos nach Puttaparthi! Zur Gesellschaft gehörte auch mein ältester Bruder, der sich weiterhin energisch gegen meine Hochzeit stemmte. Wie konnte er also zur Hochzeitsgesellschaft gehören? Das ist eine andere Geschichte, die ich nachfolgend schildern werde!

### **Kehrtwende des Bruders**

Als Swami mir in Puttaparthi das Interview gewährte und wir die Daten für die Hochzeit besprachen, sagte Er zu mir: „Du solltest auch deinen ältesten Bruder einladen. Er wird sicher an den Feierlichkeiten teilnehmen.“ Ich war schockiert, verblüfft und überrascht. Ich sagte: „Nein, Swami, das ist nicht



möglich. Wenn er erfährt, dass es eine Hochzeit geben wird und auch noch das Datum weiß, kannst Du sicher sein, dass er hier mit der Polizei erscheint, um die Hochzeit zu verhindern!“ Swami hörte nur zu, ohne sich dazu zu äußern.

Als ich mich später nach den Feierlichkeiten von Tamil Nadu Neujahr von Swami verabschiedete, sagte Swami nochmals zu mir: „Vergiss nicht, dass du, sobald du Zuhause ankommst, deinem ältesten Bruder alles berichtest und ihn einlädst.“ Noch einmal bat ich Swami inständig: „Swami, bitte nicht jetzt. Lasse die Hochzeit zuerst vorüber sein, dann kann er informiert werden. Wenn er vor der Hochzeit davon erfährt, wird er sie mit Sicherheit verhindern wollen.“ Swami schnitt mich kurz ab mit den Worten: „Höre auf mit diesem Unsinn. Tue, was Ich dir sage. Gehe zu ihm und lade ihn ein. Er wird mit Sicherheit an der Hochzeit anwesend sein.“ Schwach protestierte ich nochmals, doch Swami wies mich entschieden ab. Dann verließ ich Puttaparthi in Richtung Zuhause, um die Vorbereitungen für die Hochzeit zu treffen.

Zwei Tage nach meiner Rückkehr besuchte ich meinen ältesten Bruder. Er lebte in einem getrennten Haus mit seiner Familie. Doch das Haus war in der Nähe, nur gegenüber demjenigen, in dem ich lebte.

Als ich hineinging, sah mein Bruder mich an und fragte: „Warum bist du hierher gekommen?“ Ich entgegnete: „Bruder, meine Hochzeit wurde auf den 1. Juni festgesetzt. Als ältestes Mitglied der Familie musst du anwesend sein und den Anlass segnen.“

Mein Bruder war sprachlos und konnte meinen Worten einfach keinen Glauben schenken. Wütend sagte er: „Du besitzt die Kühnheit hierher in mein Haus zu kommen und mich zu deiner Hochzeit einzuladen, obwohl du nur allzu gut weißt, dass ich ein Gerichtsurteil erwirkt habe, das deine Heirat verbietet! Lass mich dir sagen, jetzt da ich weiß, was du vorhast, werde ich dafür sorgen, dass du und jener Swamiji vor dem 1. Juni hinter Gitter kommen.“ Natürlich respektierte ich eine derartige Antwort von meinem Bruder, unterwarf mich ihr aber nicht sofort. Ich „verhandelte“ mit ihm intensiv und sagte: „Wie du weißt, habe ich keinen Vater und keine Mutter. Sie sind beide verschieden. Folglich bist du jetzt sowohl Vater wie auch Mutter. Wenn du mich nicht glücklich machen willst, dann sage mir, an wen ich mich wenden soll? Bitte ich um etwas Unvernünftiges oder Abscheuliches? Alles, was ich dir sage, ist, dass ich heiraten möchte, und du, als Oberhaupt der Familie, übernimm bitte die Verantwortung für die Hochzeit, Sorge dafür, dass ich heirate und segne mich. Was ist falsch daran?“ Mein Bruder war in keiner Stimmung nachzugeben. Er sagte: „Ich habe nichts dagegen, dass du heiratest. Aber du wirst das Mädchen heiraten, das ich aussuche und ich werde mich freuen, alle nötigen Arrangements zu treffen und persönlich deine Hochzeit in großem Stil zu feiern. Wenn du aber meine Meinung durchkreuzt und versuchst, mit den Plänen für diese Hochzeit weiter fortzufahren, dann kannst du sicher sein, dass ich dich verhaften lasse.“

Unser Dialog setzte sich auf diese Weise fort - ich flehte und er weigerte sich nachzugeben. Dann betete ich still: „Swami, mit vollem Vertrauen in Dich habe ich Deine Anweisungen genau befolgt. Sieh Dir an, was jetzt geschieht! Hätte ich meinem Bruder nichts erzählt, wäre wenigstens die Hochzeit ‚über die Bühne gegangen‘, und wir hätten uns später Gedanken darüber machen können, ihn zu informieren. Doch jetzt bin ich in einer Sackgasse!“ Ich war äußerst deprimiert, zog mich zurück und war auf dem Weg zurück zu meinem Haus. Als ich das Tor öffnete, um das Grundstück zu verlassen, rief mein Bruder plötzlich: „Komm zurück!“ Ich war verwirrt und fragte mich, was nun geschehen würde. Will er mich noch mehr in Angst und Schrecken versetzen? Ich befürchtete sogar, dass er mich schlagen würde. Jedenfalls ging ich zurück zu ihm.

Mein Bruder fragte: „Was habe ich dir soeben gesagt?“ Völlig frustriert antwortete ich: „Nun, du hast mich rechts und links geohrfeigt und mir mit allerlei unangenehmen Konsequenzen gedroht, wenn ich auf der Hochzeit bestehen sollte.“ Ich war sprachlos über seine Antwort. Langsam sagte er: „Ja, ich habe das alles gesagt. Doch wie falsch war es von mir, so zu sprechen! Vater und Mutter leben nicht

mehr, und ich sollte die Verantwortung übernehmen, dich glücklich zu verheiraten. Stattdessen tat ich mein Bestes, dies zu verhindern. Ich weiß wirklich nicht, was in mich gefahren war, so dass ich alle diese schrecklichen Dinge sagte.“ In seinen Augen waren Tränen bei diesen Worten.

Ich konnte einfach nicht glauben, was geschah. Noch vor wenigen Augenblicken drohte er mir mit schlimmen Konsequenzen und jetzt, nur Sekunden später, vergießt er Tränen und sagt, wie falsch es war von ihm und dass es seine Pflicht sei, dafür zu sorgen, dass sein jüngerer Bruder glücklich verheiratet wird! Lediglich einige Sekunden, und mein ältester Bruder war völlig verwandelt. Verfliegen war die Bitterkeit, verfliegen war die Feindseligkeit, und verfliegen war der Zorn. Stattdessen sprach er jetzt zu mir mit so viel Liebe und Zuneigung. Mein Gott! Was für eine spektakuläre Transformation – im Handumdrehen!



Mit erstickter Stimme fuhr mein Bruder fort: „Sage mir, was hat mich veranlasst, mich gegen dich zu wenden? Warum im Himmel war ich dagegen, dass du glücklich bist?“ Ich war überwältigt und nahm kaum wahr, was mein Bruder sagte. Mit Tränen in meinen Augen erwiderte ich: „Vergangen ist vergangen, wir wollen uns jetzt diesbezüglich keine Gedanken machen. Nichts würde mich glücklicher machen als zu sehen, dass du die Rolle unseres verstorbenen Vaters übernimmst und den Vorsitz über meine Hochzeit führst.“ Mein Bruder wischte sich die Tränen aus den Augen und sagte: „Ab dieser Minute bin ich verantwortlich und werde dafür Sorge tragen, dass die Hochzeit in großem Stil gefeiert wird, im Einklang mit unseren besonderen Familientraditionen. Mache dich jetzt an die Arbeit und rufe jenen Mudaliar; ich muss Anweisungen geben.“

Jener Mann Mudaliar war eine Person, die in unserer Firma arbeitete. Ich ließ Mudaliar rufen und kurz danach erschien er bei meinem Bruder, der zu ihm sagte: „Höre gut zu – die Hochzeit meines jüngsten Bruders wird bald stattfinden, und es wird in diesem Zusammenhang viel Arbeit geben. Du musst viele Dinge arrangieren. Wenn der Bräutigam und die Braut nach der Hochzeit in unseren Ort zurückkommen, wird es in meinem Haus einen großen Empfang geben. Du wirst nicht zur Feier kommen, sondern im Hintergrund alle Vorbereitungen für den Empfang treffen. Verstanden?“

Mudaliar war völlig perplex. Er kannte den starken Widerstand meines Bruders gegen meine Heirat, und hier war nun derselbe Mann, der Anweisungen für einen großartigen Empfang nach der Hochzeit und noch einiges mehr gab! Wie kam diese Kehrtwende zustande? Jedenfalls blieb keine Zeit zur Analyse, da die Anweisungen wie ein Sturzbach kamen. Er war jedoch sehr froh darüber, dass die Bitterkeit sich aufgelöst hatte, und an deren Stelle durch Liebe Fürsorge und Teilnahme getreten waren.

Nachdem das Problem mit dem Bruder gelöst war, folgte nun die Hochzeit. Diese werde ich im nächsten Teil schildern!

(wird fortgesetzt ...)

\* H2H Juni/ Juli 2006

## Die Quelle, Süße und Stütze meines Lebens\*

Dr. N. Reddy

Dr. Narendranath Reddy promovierte mit Auszeichnung vom SV Medical College, Tirupati. Er wurde in Interner Medizin am „New Jersey College of Medicine and Dentistry“ ausgebildet und hat sich anschließend in Endokrinologie und Stoffwechselkunde an der „Mount Sinai School of Medicine“, New York, spezialisiert. Er war 25 Jahre praktizierender Internist/Endokrinologe in Süd-Kalifornien. Er ist Arzt des „American College of Physicians“ und dem „American College of Endocrinologists“ und ist „Assistant Clinical Professor of Medicine“ an der Keck School of Medicine, University of Southern California. Dr. Reddy verfasste Abhandlungen an der „American Federation of Clinical Research“ in Boston. Er ist Vorsitzender des „International Medical Committee“ der Sri Sathya Sai Organisation und Mitglied des „Prashanti Council“. Er dient als Direktor der „Sri Sathya Sai World Foundation“, dem verwaltenden Organ der „Sathya Sai International Organization“.

### Erster Göttlicher Darshan

Ich hatte Swamis ersten Darshan in Puttaparthi, als ich etwa fünf Jahre alt war. Während der 1950 Dasara-Feierlichkeiten wurde ich von meinen Eltern zu Bhagavan gebracht. Doch mein Vater, der ein glühender Verehrer von Sri Ramakrishna war, war nicht zu Swami hingezogen, weil er glaubte, Swami



Dr. Narendranath Reddy im Radio Sai Studio

sei ein „Mann der Wunder“. Sri Ramakrishna warnte, dass Wunder Hindernisse für spirituelle Sucher seien. Leider bezogen wir diese Beschränkung für einen spirituellen Sucher auf den Avatar.

Wunder sind der natürliche Ausdruck göttlicher Liebe eines Avatars. Aber weil wir keinen Glauben besaßen, verschwand sogar das als Prasad gegebene Kumkum (Vermillion), auf dem Weg nach Hause. Es überraschte meinen Vater, dass Swami auf einer Sänfte getragen wurde, wie eine Gottheit in einem Tempel. Noch

überraschender war für ihn, dass die Devotees in einer Prozession folgten, wobei sie - anders als die übliche Praxis der Leute - vorweg gingen mit dem Rücken zur hinterher folgenden Sänfte.

Später erfuhren er sowie auch andere Mitglieder der Familie, dass die Devotees Swami anblickten, um die Verwandlungen in Seinem Gesicht (z. B. als Rama, Krishna, Durga, Lakshmi, Sarasvati) zu sehen und außerdem die Süßigkeiten und Medaillons aufzufangen, die Er materialisierte und ihnen von Zeit zu Zeit zuwarf.

Später hörten wir im Jahr 1970 Swamis Ansprache in Hyderabad. Wir achteten Seine Worte als die eines heiligen Mannes, aber erkannten Ihn nicht als einen Avatar. Erst nachdem wir in die USA gegangen waren, zog Swami uns an sich heran durch das Sri Sathya Sai Baba Zentrum in Hollywood – das war 1977. Als mein Vater in den Ruhestand trat, kamen meine Eltern im Mai 1981 nach USA, um als Einwanderer bei uns zu leben. Wir besuchten alle regelmäßig das Hollywood Sathya Sai Zentrum. Sehr



bald fühlte sich die ganze Familie zu Swami hingezogen durch Seine einzigartigen und universalen Lehren.

Mein Vater entfaltete einen starken Wunsch, nach Indien zurückzukehren und in der Gegenwart des Avatars zu leben und in Seinem Aschram zu dienen. Und so reisten meine Eltern im Juli 1983 zurück nach Indien und erreichten Prasanthi Nilayam am 15. Juli. In Seiner großen Gnade erfüllte Baba den Wunsch meines Vaters, in Seinem Aschram dienen zu dürfen, indem Er ihm eine Aufgabe in der Sri Sathya Sai Universität gab und ihn darüber hinaus als Mitglied des Sathya Sai Central Office und des Sri Sathya Sai Books and Publications Trust Aufgaben gab.

### **„Dies ist die richtige Zeit für dich“**

Nachdem meine Eltern sich in Prasanthi Nilayam niedergelassen hatten, besuchte ich den Aschram periodisch zusammen mit meiner Familie. In meinem ersten Interview bei Swami im Jahr 1984 fragte ich Ihn, warum Er mich all die Jahre warten ließ, obwohl ich Shirdi Sai seit meiner Kindheit verehrt und den ersten Darshan von Parthi Sai bereits 1950 empfangen hatte. Prompt kam die Antwort von Swami: „Mein Kind, alles hat seine richtige Zeit, und dies ist die richtige Zeit für dich. Wenn wir zum Beispiel einen „grauen Star“ haben, operiert der Arzt nur, wenn dieser „reif“ ist, anderenfalls würde das Auge geschädigt. Außerdem, wenn du eine Wunde an deinem Körper hast und die Wundkruste entfernst, bevor die Wunde vollständig geheilt ist, wird sie bluten. Wenn die Wunde auf natürliche Weise heilt, fällt die Wundkruste von selbst ab. Oder aber wenn eine Frucht am Baum hängt und abfällt, weil sie reif ist, so ist sie sehr süß. Aber wenn man sie vorzeitig pflückt, solange sie noch unreif ist, verschwendet man die Frucht, weil sie nicht süß ist. Folglich muss es für alles die richtige Zeit geben, und dies ist die richtige Zeit für dich.“

Von da an setzte sich die göttliche Romanze mit zunehmenden Besuchen und Dialogen mit Swami fort. Die Hauptanziehungskraft, die uns zu den Lotosfüßen von Bhagavan zog, ist Seine einzigartige und universale Botschaft der Wahrheit und Liebe, die direkt das Herz erreicht. Seit früher Kindheit war ich daran interessiert, die Schriften zu studieren, doch nur Swami ließ mich Spiritualität klar verstehen. Vor dem Kontakt mit Ihm war es eher intellektuelle Gymnastik als praktische Erfahrung.

### **Gottes Wille bestimmt eine Familie von Ärzten**

Swami ist der Meister von Zeit – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und wir sollten aufmerksam auf jede Seiner Silben und jeden Buchstaben hören, da Er die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



Segnungen für vier Generationen

vermischt, was mitunter zu unserer Verwirrung führt. Während einer jener frühen Besuche, als ich wie gewöhnlich um Erlaubnis zur Abreise bitten wollte – „Swami ich reise ab“ –, sagte Er: „Kommen und Gehen, Kommen und Gehen.“ Jetzt verstehe ich, was Er damals meinte, nämlich meine jüngst häufigen Besuche im Aschram. Interessant war auch, als Swami unsere Familie einmal zum Interview rief, weil Er uns einer anderen Gruppe vorstellte mit der Behauptung, wir seien alle Ärzte. Damals waren nur meine Frau und ich Ärzte, aber meine zwei Töchter, die noch nicht einmal im Teenageralter waren, waren von Swami ebenfalls als Ärzte

einbezogen worden. Jedoch bewahrheiten sich Swamis Worte immer, und jetzt sind meine beiden Töchter praktizierende Ärzte und mit Ärzten verheiratet.

### **Segnungen für die Hochzeit der Tochter**



Swami schüttete bei etlichen Gelegenheiten Seine Gnade über unserer Familie aus; doch eine spezielle Begebenheit können wir nicht vergessen, für die wir Ihm immer zu Dank verpflichtet sind. Im Juni 1995 vollzog Swami die Eheschließung meiner ersten Tochter in Brindavan, Whitefield. Swami wählte den Ort und das Datum und führte uns durch das ganze Programm.

Bevor ich Prasanthi Nilayam verließ, fragte ich Swami, wann ich kommen sollte: „Am 9. Juni“, sagte Swami, dem Tag nach der Hochzeit. Gelassen entgegnete ich: „Ich werde am 9. Juni kommen, wenn dies Dein göttlicher Befehl ist.“ Swami lachte und entgegnete, ich solle drei Tage vor der Hochzeit kommen.

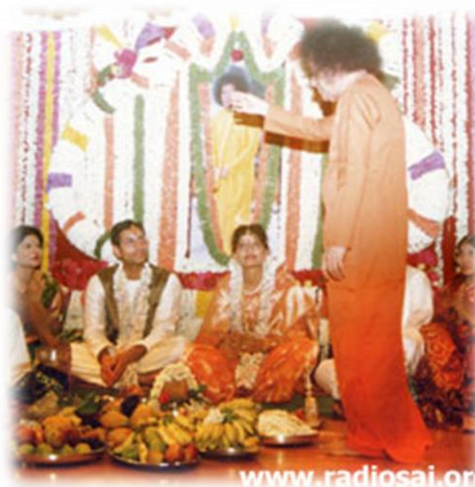


Jedes Detail war von Ihm geführt.

und wie die Diener gekleidet zu sein hatten, außerdem ob sie Handschuhe tragen sollten, und wie die Gäste korrekt zu behandeln seien. An einem Tag schalt Er mich, weil ich die Gäste des Bräutigams, die in Swamis Gästehaus untergebracht waren, nicht besucht und begrüßt hätte. Doch wenn ich bei Swami bin, vergesse ich alles andere.

Vor der Hochzeit – als ich gerade mit Swami im Auto unterwegs war – diskutierte Er jedes kleinste Detail der Arrangements für die Hochzeit. Am Hochzeitstag selbst saß Swami während der gesamten Zeremonie in der Halle und führte uns jeden einzelnen Schritt.

Er erläuterte den um Ihn sitzenden Personen die spirituelle Bedeutung der Hindu-Hochzeitszeremonie. Er war sehr liebevoll und materialisierte das Mangala Sutra (Hochzeitskette), kam auf das Podium und segnete die Braut, den Bräutigam und die ganze Familie. Außerdem posierte Er für die Fotos.



Swami materialisiert das Mangala Sutra.

Als es nach der Hochzeitszeremonie Zeit war für das Hochzeitsmahl, kam Swami persönlich und gab Anweisungen bezüglich der einzelnen Speisen, wobei Er auf die von Ihm eingeladene Hochzeitsgesellschaft eine Fülle von Liebe und Segen ausschüttete. Er beschenkte uns alle reichlich mit Kleidung und Schmuck, doch das größte Geschenk war Seine mütterliche Liebe. Als meine Tochter 10 Jahre alt war, hatte Er versprochen, die Hochzeitsprozession durch eine Militärkapelle begleiten zu lassen. Er erfüllte das Versprechen, indem Er eine wundervolle Militärkapelle für die Feierlichkeiten bestellt hatte. Er nahm auch selbst am Narayana Seva (Speisung der Armen, ein Brauch bei bestimmten Anlässen, Anm.d.Ü.) teil, welches unmittelbar auf die Hochzeit folgte, indem er mit Seinen göttlichen

Händen Essen austeilte und Kleidung an die wenigen vom Glück begünstigten Seelen austeilte, bevor der Rest von uns Seinem Beispiel folgte.

Mein Schwiegersohn, für den Swami „neu“ war, erkannte nicht, was er erhielt und war naiv in seinem Verhalten. Doch Swami, der große göttliche Meister sorgte dafür, dass er sich behaglich fühlte und begann, ihn behutsam durch seine nektargleiche reine göttliche Liebe an sich heranzuziehen. Dann gab es nach der Hochzeit eine Empfangsparty in Hyderabad. Ich war nicht bereit, dorthin zu gehen. Aber Swami überredete mich und machte sogar Arrangements dafür, dass unsere Familie am Flughafen von Hyderabad abgeholt und zu Swamis Tempel, genannt „Shivam“, und zum berühmten Kalyana Mantapam in Hyderabad gebracht würde. Wenn Seine Gnade kommt, gibt es einen Platzregen.

Es gab zahlreiche Anlässe Seiner göttlichen Heilung unterschiedlicher körperlicher Krankheiten von verschiedenen Familienmitgliedern. Ich möchte gerne von einigen berichten.

### **Swami rettet Familienmitglieder**

Meine zweite Tochter, die praktizierende Geburtshelferin und Gynäkologin ist, entwickelte, als sie ein Teenager war, nach ihrer Rückkehr in die USA von einer Pilgerreise nach Puttaparthi hohes Fieber aufgrund von Toxizität. Wir konsultierten einen Spezialisten für Infektionskrankheiten, der anhand von Blutkulturen Typhus diagnostizierte und begann, sie intravenös mit Antibiotika zu behandeln. Inzwischen hatten meine beiden Töchter begonnen, zu Swami zu beten, weil diese Krankheit in den USA weitreichende Implikationen hat. Im Falle der Diagnose von Typhus müssten beide Töchter viele Monate lang der Schule fernbleiben, und die ganze Familie würde als potentieller Überträger unter Beobachtung gestellt. Doch zu unserer freudigen Überraschung kam, als sie gerade ihre Gebete beendet hatten, ein Anruf vom Labor, dass die Blutkulturen hinsichtlich bakterieller Entwicklung negativ waren. Bei unserer nächsten Reise zu Swami bestätigte Er, dass Er ihre schwere Erkrankung geheilt hatte. Wir waren alle zu Tränen gerührt über Seine Liebe.



Eine Hochzeit wahrlich im Himmel

Mein Vater litt 1996 unter akuten starken Rückenschmerzen, als er fünfundsiebzig Jahre alt war, was ihn stark behinderte. In ihrer Verzweiflung bat meine Mutter mich zu kommen und ihnen in dieser kritischen Situation zu helfen. Ich flog sofort von Los Angeles nach Bangalore, wohin mein Vater mit einer Ambulanz aus Puttaparthi gebracht wurde. Die Kernspintomografie zeigte zwei riesige Bandscheibenvorfälle, die auf die Nerven einwirkten und quälende Schmerzen verursachten. Wir konsultierten einen Chirurgen für Orthopädie in Bangalore, einen Neuro-Radiologen und einen Neuro-Chirurgen in USA.

Sie alle empfahlen eine sofortige Operation, um den Druck auf die Nerven zu entlasten. Als ich Swami fragte, riet Er zur Stornierung der Operation und gab die beste Medizin: Materialisierte Vibhuti aus Seiner göttlichen Hand, die auf die Schmerzstelle aufgetragen werden sollte. Es erübrigt sich zu sagen, die Schmerzen gingen bemerkenswert zurück, und bis heute ist mein Vater fähig, normal zu leben ohne irgendein neurologisches Defizit. Im Gegensatz dazu hatte ich zur selben Zeit 1996 eine

sechszwanzig-jährigen Patientin in meiner Praxis mit einem identischen Problem. Sie wurde neurochirurgisch in den USA behandelt und war später dauerhaft behindert, so dass sie ihre Arbeitsstelle kündigen musste. Dies zeigt, wie unser liebender Herr besser ist als die besten Neuro-Chirurgen.

Im Februar 2000 ereignete sich eine größere Gesundheitskrise, als mein Vater epileptische Anfälle hatte und wir die Rettungssanitäter zur Notaufnahme rufen mussten. Er war nicht ansprechbar und wurde zum nächstliegenden Notaufnahmezimmer gebracht. Umfangreiche Untersuchungen wurden in die Wege geleitet, und der Neurologe fürchtete, mein Vater könnte einen Gehirntumor haben. Doch die endgültige Diagnose lautete Enzephalopathie aufgrund von Elektrolytmangel, nämlich starke Hyponatriämie. Durch Bhagavans Gnade und Segen konnte dieser Mangel durch Infusionen korrigiert



Dr. Reddy mit seinen Eltern in einem privaten Interview

werden, so dass er nach 24 Stunden wieder nach Hause gebracht werden konnte. Während die Rettungssanitäter sich um meinen Vater kümmerten, lief meine Mutter zum Andachtsschrein, wo sie laut und in Panik um Swamis Hilfe rief. Bei unserem nächsten Besuch sagte Swami uns, wie meine Mutter sich an Seine Füße klammerte und nach Hilfe schrie. Dies zeigt wieder die Allgegenwart und unmittelbare liebevolle Antwort auf die Gebete eines Devotees.

Im Jahr 1985 hatte ich einen Autounfall in Kalifornien, USA, als ein riesiger 30 Fuß langer (etwa 10 Meter) Schwertransporter mein Auto rammte. Das Auto war stark beschädigt, aber ich erlitt nicht einmal eine kleine Verletzung. Als ich in Prasanthi Nilayam bei Swami war, schilderte Er die Details des Unfalls, und wie Er mich vor der Gefahr bewahrte. Darüber hinaus

merkte Er an, dass ich erst nach dem Unfall an Ihn gedacht hatte, aber nicht im Augenblick der Kollision. Allbarmherziger göttlicher Herr! Er denkt an uns und beschützt uns ständig, wenngleich wir manchmal vergessen, an Ihn zu denken.

### Swamis persönliche Lektionen

Einmal fragte ich Swami, ob Er, wenn das Leben ein Traum ist, ein Teil des Traumes sei. Prompt kam die Antwort vom Herrn der Wahrheit – dass Er in allen vier Phasen von Wachzustand, Traumzustand, Traumlosigkeit und Turiya (transzendentelem Zustand) anwesend ist. Damit offenbarte Er, dass Er der Höchste eigenschaftslose und formlose Brahman ist – alles, überall, immer. Angesichts all der Gnade und Liebe, die Swami über uns ausschüttete, empfand ich, dass wir dem Herrn nie genügend Dienst darbrachten. Auf meine bescheidene Art drückte ich unserem geliebten Herrn Sai gegenüber meinen Wunsch aus, zu dienen durch Übersetzen Seiner Ansprachen über das Leben von Shirdi Sai aus dem Telugu ins Englische.



Jedoch Sai Shiva erinnerte mich auf anmutige Weise, dass wirklicher Dienst darin besteht herauszufinden: „Wer bin ich?“ Ich verteidigte mich vor dem Herrn hinsichtlich der Schwierigkeit dieses Weges, bedingt durch die Vasanas (Neigungen, Anm.d.Ü.) etlicher Leben, die sich als Hindernisse erwiesen. Bhagavan ermutigte mich liebevoll mit den Worten, dass man die in einer Höhle herrschende Dunkelheit von Tausenden von Jahren in einem einzigen Augenblick besiegen und null und nichtig machen kann, wenn man eine Lampe anzündet. Das Licht der Weisheit wird durch Seine Gnade und unser ernsthaftes Sehnen in uns dämmern.

Meine auserwählte Gottheit war Shirdi Sai, bevor ich zu Swami kam. So sagte ich zu Swami bei meiner ersten Begegnung mit Ihm, dass ich während meiner Andacht Blumen zuerst Shirdi Sai und dann Sathya Sai darbringe. In Seiner Großherzigkeit sagte Swami, das sei so in Ordnung, weil alle Namen und Formen Seine sind. In der Tat sagte Er, ich könnte Blumen auf meinen eigenen Kopf streuen, weil ich auch göttlich sei. Ein anderes Mal vermittelte Swami dieselbe Botschaft, als ich im Auto mit Ihm fuhr. Viele Devotees werfen Blumen auf Swamis Auto, und so wollte auch eine Devotee aus dem Westen eine



Blume auf Swamis Auto werfen, doch weil sie schwach war, fiel die Blume auf sie selbst und gelangte nicht bis zum Auto. Swami sah mich an und sagte: „Sieh, die arme Frau, sie wollte Swami mit einer Blume ehren, doch diese fiel auf sie selbst. Unbewusst hat sie das Richtige getan, weil sie selbst göttlich ist.“

Bei unserem ersten Besuch in Prasanthi Nilayam war meine Frau mit Dysenterie drei Tage lang sehr krank. Ich war der Meinung, sie sollte nach Bangalore ins Krankenhaus gebracht werden, doch durch Bhagavans Gnade erholte sie sich und kam am vierten Tag zum Darshan, wo sie bei den Kranken auf einem Stuhl saß. An jenem Tag kam Swami zu mir, als ich im Sand in der Darshan-Reihe saß, und sagte: „Deine Frau ist gekommen.“

Ich wusste nicht, dass sie zum Darshan gekommen war, bis ich zum Zimmer zurückging. Ich fragte mich, wie Er unter Tausenden von Devotees ihre Anwesenheit erkennen konnte. Wie Er selbst sagt: „Gott weiß alles, aber gibt vor, nichts zu wissen, wohingegen der Mensch nichts weiß, aber so tut, als wüsste er alles.“ Ein anderes

Mal, als wir im Interviewraum waren, waren viele Devotees anwesend, und einer der Männer versuchte, einen Jungen als den Sohn seines Bruder-Devotees vorzustellen. Bevor er ein Wort sagen konnte, sagte Swami, dass Er jeden kenne und bestätigte damit obige Aussage.

Während meines ersten Interviews gab ich Swami ein Buch mit der Bitte, es durch Seine Unterschrift zu segnen. In dem Augenblick ging das Licht aus, und es gab keinen Strom. Ich fragte mich, wie Er segnen und signieren könne. Dabei sah Er mir direkt in die Augen und meinte: „Ich kann selbst in der Dunkelheit in einiger Entfernung eine kleine Ameise krabbeln sehen.“ Damals trug ich eine Brille, und Swami wies darauf hin, dass Sein Sehvermögen besser als das meine sei, und zwar ohne Brille. Ich entgegnete: „Das ist so aufgrund Deiner göttlichen Kraft.“ Doch Swami korrigierte mich mit den



Worten, dass Er für derartige persönliche Dinge Seine göttliche Kraft nicht einsetzt, sondern alles würde auf Seiner disziplinierten Lebensweise und Ernährung beruhen. Er fügte noch hinzu, ich könnte eine ähnliche Fähigkeit besitzen, wenn ich wie Er ein diszipliniertes Leben führte.

Lassen Sie mich eine Begebenheit erzählen, die durch Bhagavans spontane Offenbarung Seine Göttlichkeit in einer zwanglosen Konversation erkennen ließ. Einmal drückten wir Swami unsere Besorgnis darüber aus, dass Er so wenig Nahrung zu sich nimmt, was einen Menschen nicht aufrechterhalten kann, und baten Ihn, Er möge Seine Kalorienzufuhr vergrößern. Mein Vater meinte, dass Swami vielleicht wie Yogis Energie direkt aus den fünf Elementen beziehe. Spontan war die göttliche Zurechtweisung, dass nämlich vielmehr die fünf Elemente für ihre Aufrechterhaltung von Ihm abhängen!

### **Die Wahrheit vom Herrn der Wahrheit**

Wenn Er in Brindavan Whitefield weilte, pflegte Swami mich, zusammen mit dem verstorbenen Mr. V.K. Narasimhan, Sanathana Sarathi Herausgeber, zu sich zu rufen und bei zahlreichen Gelegenheiten über spirituelle Themen zu sprechen. Eines Tages erläuterte Er höchstes Advaita (Nicht-Dualität, Anm.d.Ü.). Er erwähnte, dass alles ein Traum sei und sagte, was wir am Tag erleben, ist Tagträumerei, gleich den Träumen, die wir in der Nacht haben. Nach unserem Treffen, als ich mit V. K. Narasimhan beisammen war, einem streng gläubigen Vaishnaviten (Glaubensrichtung, Anm.d.Ü.) und Anhänger von Ramanujam, betonte dieser entschieden, dass die Advaita Philosophie von Sankara Indien ruiniert habe. Er sagte: „Wer wird sich für Gott interessieren, wenn alle Blumen von derselben Farbe sind und es keine Mannigfaltigkeit von Blumen gibt? Wer wird Interesse daran haben, die leere Leinwand zu sehen, wenn keine schönen Bilder auf sie projiziert werden?“ Ich hörte ihm zu und schwieg, obwohl ich nicht mit seinen Ansichten übereinstimmte.



Am nächsten Tag rief Swami uns beide zu sich, und völlig unschuldig erzählte ich Swami die Diskussion, die wir am Abend zuvor geführt hatten und bat Swami, mir die Wahrheit zu sagen. Swami antwortete deutlich: „Ich sage euch die absolute Wahrheit, dass allein die Erfahrung der Einheit wirklich und alles andere eine Illusion wie in einem Traum ist. Lasse dich nicht von V. K. Narasimhans Ansicht beeinflussen, die nur auf ihn zutrifft, aber nicht auf die höchste Wahrheit.“ Bei anderer Gelegenheit war ich bei Swami in Seiner Wohnung in der Purnachandra Halle bei einem Interview, bei welchem Swami viel Liebe über mich ausschüttete.

Ich rief aus: „Swami, lasse dieses Band der Liebe für immer und ewig sein, und ich möchte wiedergeboren werden in Deiner nächsten Avatarschaft, um Dich zu lieben und Dir zu dienen.“ Swami sagte: „Das ist nicht korrekt, dein Ziel sollte sein, dass dies deine letzte Geburt ist, und du sollst keinen Wunsch nach einer Wiedergeburt hegen. Wie willst du sicher sein, dass du in deinem nächsten Leben so nahe wie jetzt sein kannst?“ Ich sagte auch zu Swami: „Lasse diese Beziehung der Liebe dauerhaft und unwandelbar sein.“ Swami entgegnete: „Warum solltest du einen diesbezüglichen Zweifel haben? Ich bin ein mächtiger Magnet und werde immer eine reine Nadel und Metall anziehen. Wenn Metall nicht angezogen wird, liegt es am Rost und Staub, die das Metall bedecken. Halte dich also rein, und deine Beziehung wird für immer dieselbe sein.“

Als ich sagte: „Swami, gib mir Prapti“ (Fülle, Erfüllung; Anm.d.Ü.), sagte Er: „Wenn Ich das möchte, kann ich Prapti bewirken; Ich kann das Gefäß größer machen, damit es mehr Gnade empfangen kann. Dies bedeutet, dass göttliche Gnade alle spirituellen Gesetze transzendieren kann.“

Ein anderes Mal sagte Swami, als ich mit Ihm im Auto unterwegs war: „Emi Samacharam - Was gibt es Neues? Sag etwas.“ Ich entgegnete: „Swami, bitte gewähre mir das Segensgeschenk, dass ich stets



Mit dem Herrn in den bewaldeten Kodai Hügeln

eingedenk Deiner Göttlichkeit bin und nie durch Deine welt-bezaubernde Maya (Täuschung, Illusion) getäuscht werde.“ Swami sagte dazu: „Glaubst du, dass du größer bist als die Weisen Vasishta, Vishvamrita und Jamadagni, die auch von der Maya des Herrn getäuscht wurden? Sei stets wachsam.“

### Wunder in Kodai

Im Jahr 1994 lud Swami mich und meine Frau als Seine Gäste nach Kodaikanal ein. In jener Zeit hatten wir wundervolle Erlebnisse, wozu auch ein Picknick mit Swami gehörte. An einem der Tage besuchte Swami das Haus eines Devotees, wo Er zwei Pflaumen von einer Bougainvillea-Pflanze pflückte und sie zwei Studenten zu essen gab. Ich verspürte den Wunsch, sie zu bekommen. Wir begaben uns in einem von Swami arrangierten Haus an jenem

Abend zur Ruhe. Als wir am nächsten Morgen aufwachten, befanden sich neben meinem Bett auf dem Nachtkästchen zwei Pflaumen. Meine Frau und ich teilten sie miteinander – sie waren köstlich. Dann fragten wir, ob irgendjemand sie dorthin gelegt hätte, doch niemand wusste etwas von den Pflaumen. Da wurde mir klar, dass Swami jeden kleinsten Wunsch Seiner Kinder – ohne dass sie gebeten hätten – erfüllt. Swami gab mir eine Gelegenheit, dieses Erlebnis in Trayee Brindavan nach unserer Rückkehr von der Kodaikanal-Reise mit anderen zu teilen.

Im Verlauf jener Reise gab Swami mir zweimal eine Chance, für Ihn zu singen. In Kodaikanal war es kalt an den Morgenenden, und so trug ich einen Pullover. Swami wies auf meinen Pullover hin und erwähnte, dass Er selbst nur ein Gewand und keinen Pullover trage. Ab jenem Tag trug ich keinen Pullover und lernte eine Lektion, nämlich die Gegensatzpaare – wie Hitze und Kälte – zu transzendieren. Als wir mit Swami zum Picknick fuhren, begleitete Ihn ein großer „Karavan“. Als wir ausstiegen, trug ich meine Sportschuhe, und Swami zeigte auf sie. Sofort verstand ich den Hinweis und zog sie aus. Dadurch fiel ich nicht, denn der Boden war rutschig aufgrund der zarten Tannenzweige am Boden. Einige der Studenten, die Schuhe trugen, fielen wegen des rutschigen Bodens hin. Da ich Swamis Hinweis befolgt hatte, wurde ich davor bewahrt. Im Verlauf dieser Reise gab Swami mir fünf Gelegenheiten vor Ihm zu sprechen, und Er sagte, obwohl ich in USA lebte, sei ich „gut“ in Sanskrit und würde Hingabe von meiner Mutter lernen.



Swami pflückt Pflaumen von einer Bougainvillea.

Aber bei meinem letzten Vortrag unterbrach Er mich barsch mit einer scharfen Bemerkung, als ich einen Bhaja Govindam Vers zitierte und sagte, wie der Mensch seine Energie in der Kindheit vergeudet,

indem er mit Spielsachen spielt und in der Jugend mit sinnlichen Vergnügen. Swami war der Ansicht, es sei nicht richtig, derartige Dinge vor den Studenten zu sagen. Doch der verstorbene Mr. Sampath, V. C. von Swamis Universität, unterstützte mich und sagte, es sei Adi Shankaras Komposition. Jedoch war Swami auch hier nicht einverstanden. Dann erkannte ich, dass Swami versuchte, mein Ego zu zertrümmern, da es seinen Kopf zu hochgereckt hatte, weil alle, inklusive Swami, meine Vorträge lobten. Swami ist also eine Ego-Zertrümmer-Maschine, weil für spirituelle Sucher das Ego das größte Hindernis darstellt.

Wie gesegnet und vom Glück begünstigt sind wir, da dieser zauberhafte, liebliche und liebende göttliche Herr uns schützt und führt! Wir wollen diese einzigartige Chance nutzen, Ihn zu verehren, anzubeten, Seine Lehren zu praktizieren und mit Ihm zu verschmelzen, Ihm, der unsere Quelle ist.

\*H2H, June 2007

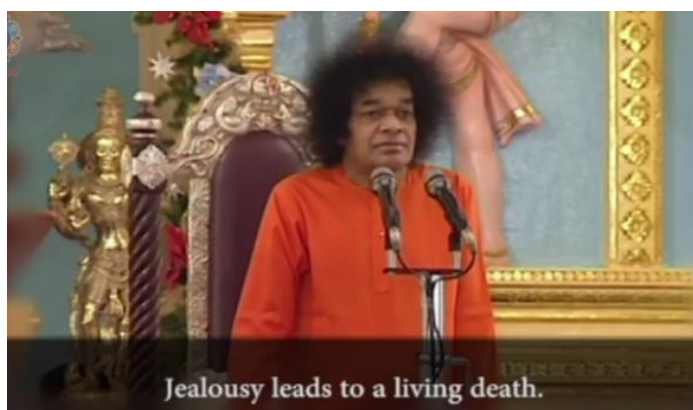
## Spirituelle Konferenz, Prasanthi Nilayam, 20.-21.11.18

### Video Ansprache von Sathya Sai

Verkörperungen der Liebe! Was ihr alle sagt, ist wahr. Gott wird nicht nur mit Worten glücklich sein. Alle unsere Worte müssen in Handlung umgesetzt werden. Ihr mögt ein Held in Reden auf dem Podest aber im praktischen Leben eine Null sein! Im praktischen Leben solltet ihr ein Held sein. Das ist es, was Bhagawan gefällt und was Er erwartet. Seid trotz der auftretenden Schwierigkeiten im praktischen Leben ein Held.

Göttlichkeit wurde von vielen Senioren erfahren. Prophet Mohammed, Jesus, sie alle sind überragende Persönlichkeiten. Worin liegt das Geheimnis ihrer Großartigkeit? Ihre Güte brachte ihre Großartigkeit; und Größe sollte allein mit der Güte vereint sein. Güte überragt Größe. In Bharat (Indien) gibt es viele erhabene Seelen.

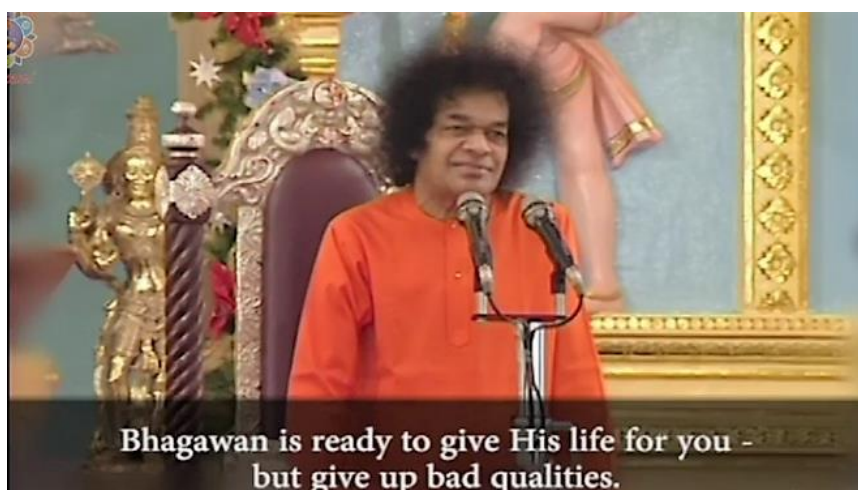
Voller Liebe und Heiligkeit bewältigt ihr alle, im Namen von Sathya Sai, viele Aufgaben. Und doch bewegen sich Gedanken wie Taten auf dem falschen Weg. Für Bhagawan gilt nicht die Arbeit allein; die



Tugenden sind wichtig. Wo immer ihr seid, auf der Erde, im Himmel, im Raum/All, auf den Bergen, unten im Tal oder in den Tiefen der Meere, sind Werte wichtig. Eifersucht/Neid ist sehr schlecht. Eine eifersüchtige Person wird niemals erfolgreich sein. Eifersucht führt zu einem lebendigen Tod.

Hinzu kommt, wir entdecken das Phänomen, Geschichten anzuhäufen! Warum konserviert ihr Geschichten?

Warum kritisiert ihr andere? Kritisiert einfach die schlechten Eigenschaften in euch und korrigiert sie dann. Ihr Ignoriert die schlechten Gefühle in euch, ordnet aber schlechte Eigenschaften anderen zu und sprecht über sie in eurem Umfeld. In vielen verändert sich nichts, trotz wiederholter Warnung. Bhagawan ist seit den letzten 5 – 6 Jahren sehr verärgert. Wozu dienen diese Institutionen und Organisationen? Wir haben Samithis, Bhajans, Mandalis, vollbringen soziale Arbeit und halten Studienkreise. So viele Aufgaben stehen vor uns - mit welchem Ziel? Ohne Liebe in unserem Herzen – Transformation – bringt die ganze Arbeit nichts! Liebe ist Gott, lebt in Liebe. Entwickelt diesen Geist der Liebe.



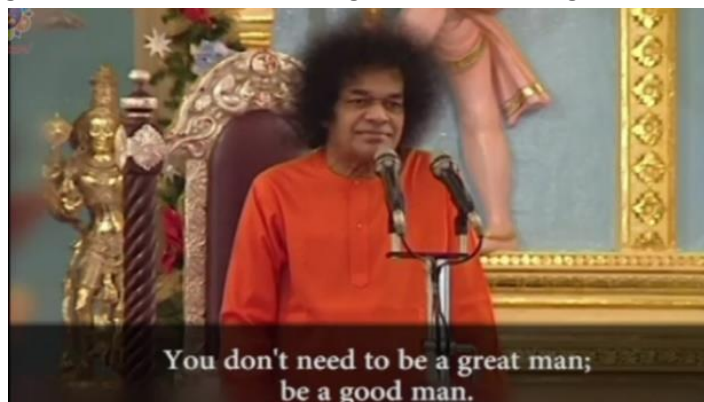


Hass ist unter euch, einer hasst den anderen! Da gibt es Hass unter Lehrern, Gruppenbildung unter Lehrern. Derart schlechte Menschen sollten verbrannt werden, bevor sie Schlechtes verbreiten! Bhagawan wird niemals Menschen mit diesen schlechten Eigenschaften Beachtung gewähren. Bhagawan ist bereit, alles zu geben; Bhagawan ist bereit, Sein Leben für euch zu geben – aber gebt ihr eure schlechten Eigenschaften auf! Wir sollten den heiligen, einzigartigen Namen (von Sathya Sai) respektieren. Es gibt viele Organisationen wie diese in der Welt. Die Organisation, die den heiligen, einzigartigen Namen von Sathya Sai trägt, sollte dem Weg der Wahrheit folgen. Wofür steht der Name von Sathya Sai, wenn wir nicht die Wahrheit sprechen? Unser Reden ist angefüllt mit Lügen, und alle unsere Handlungen sind unredlich. Unser Gesichtsausdruck spiegelt keine Spur von Liebe. Wenn wir Wahrheit und Gerechtigkeit (rechtes Handeln) auf der Basis von Liebe aufbauen, wird die Organisation wachsen. In der heutigen Zeit sollte an erster Stelle das Prinzip der Liebe, und der Weg der Wahrheit, und auch Gerechtigkeit (rechtes Handeln) sein; das alles müssen wir entwickeln. Das ist die Aufgabe, die zu erfüllen ist.

Da wir die Organisation des Göttlichen sind, dürfen unsere Taten nicht dämonisch sein und müssen dem Weg der Wahrheit auf redliche Weise folgen. Gott hat so viele Namen und Attribute. Gott ist es, der Wahrheit und Dharma nährt. Er ist die Personifizierung von Wahrheit. Was für einen Umfang an Bedeutung bekommt das! Er ist eine Verkörperung von Liebe. Liebe ist das Hauptprinzip des menschlichen Lebens. Ohne Liebe – wozu dient das Leben dann? Menschen verbreiten weiterhin Geschichten gegeneinander. Es ist eine Schande, unter Frauen derartigen Eigenschaften Raum zu geben. Am Anfang der Geburt gab es keine Spur derartiger Eigenschaften. Bhagawan erzählt, dass heutzutage mehr und mehr Bildung aber auch mehr und mehr schlechte Eigenschaften verbreitet sind.

Mit all der Bildung und Spezialisierung kennt der Mensch seine wahre Identität nicht. Die Bildung kann noch so erhaben sein, ein gemeiner Mensch wird seinen gemeinen Geist nicht aufgeben. Die Bildung hilft euch, am Ende miteinander zu argumentieren, aber nicht, um vollständiges Wissen zu erlangen. Wenn wir dieses Erkenntnis, dieses Wissen, erlangt haben, legen wir uns alle nieder zum Sterben! Wir sollten darüber nachsinnen, dass wir alle unsterblich sind! Diese Bildung mit schlechten Eigenschaften ist ohne Wert. Es kommt nicht auf die Bildung an, es kommt auf die Eigenschaften an.

In schlechter Gesellschaft werdet ihr schlecht. Rennt weg von schlechter Gesellschaft. Schließt euch guter Gesellschaft an. Führt gute Taten aus, Tag und Nacht; das sind die wichtigen Eigenschaften für



die Menschheit. Wenn wir uns schlechter Gesellschaft anschließen, verändern wir uns zum Schlechten.

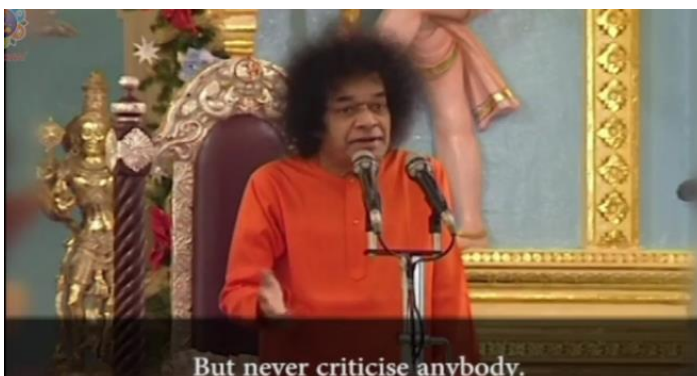
In der Mahabharatha ist Kama ein mächtiger Mann. Er ist ein Experte im Bogenschießen und in anderen Kenntnissen, also kein gewöhnlicher Mann; er ist großartiger und wissender als Arjuna. Indem er ein derartiger Intellektueller ist, warum hat er dann einen schlechten Ruf bekommen? Weil

Kama sich der schlechten Gesellschaft von Duryodhana und Dusshasana anschloss, obwohl er großartig ist - wozu das alles? Was passierte mit Kama, einem so großartigen Mann, am Ende? Wenn unser Geist nicht rein ist, wird alles umsonst sein. Wir sollten von schlechter Gesellschaft davonrennen. Nur dann werdet ihr eure wahre Natur verkörpern können.

Studenten, Jungen und Mädchen, ihr alle entfaltet menschliche Werte. Geldverdienen ist zu keinem Nutzen; je mehr Geld, desto mehr Ego und Geiz. Wenn das Geld weg ist, könnt ihr nicht egoistisch sein; denn mit dem Verlust von Geld verschwinden auch eure schlechten Eigenschaften. Es ist nicht wichtig,

Reichtum und Vermögen anzuhäufen. Tugenden anzuhäufen ist hingegen wichtig. Begrenzt euer Sprechen; zu viel Gerede führt zu diesen schlechten Eigenschaften.

Es ist nicht von Bedeutung, in welcher Organisation ihr seid, solange es keine erkennbare Transformation in euch gibt, ist alles umsonst. Wir reden zu viel, und obwohl wir süß/sanft sprechen, ist das Herz bitter; das ist Gift! Wir sollten uns daher um Nektar in unserem Geist bemühen; das ist das Herz, Hrud (Herz) + Daya (Mitgefühl). Mitgefühl und Liebe machen einen wahren Menschen aus.



Jesus, der die Verkörperung von Liebe ist, initiierte die Hilfe für die Armen, die Bedürftigen und die Einsamen/Verzweifelten. Dies führte zu vielen Feinden und Widersachern. Ungeachtet dessen, wer es ist - hilft jedem. Selbst wenn ihr Probleme habt, es macht nichts. Ihr mögt auf dem Weg Schwierigkeiten haben; aber kritisiert niemals irgendjemanden. Derselbe Atman wohnt in allen. Der in euch präsente Atman ist ebenso präsent in dem anderen Menschen, den ihr hasst! Ihr denkt, ihr kritisiert jemand anderen. Nein! Ihr kritisiert euch selbst. Wenn ihr etwas nicht mögt, verhaltet euch still. Klagt nicht an. Folglich sollten wir gute Taten vollbringen und gute Eigenschaften entwickeln. Mit schlechten Eigenschaften wird euch nicht die geringste gute Arbeit gelingen. Sprecht wenigstens gute Worte. Ihr könnt nicht immer gefallen, aber ihr könnt immer gefällig sprechen. Sprecht gute Dinge sanft. Findet keine Fehler an anderen und meidet Gerede. Das ist dämonischer Natur. Wenn ihr von irgendeinem Leid erfahrt, fühlt mit und seid betrübt. Heute sind sie diejenigen, die leiden; morgen können wir es schon sein. Jeder Mensch ist dazu bestimmt, irgendwann zu leiden. Wir sollten für das Wohlergehen aller beten. Das ist der Grund, warum wir beten: „Möge die ganze Welt glücklich und voller Frieden sein.“

Wir müssen für den Fortschritt/Erfolg aller arbeiten. Auch sollte uns das Wohlergehen aller bewusst sein. Unsere Herzen sollten golden sein – Hiranyagarbha. Dem goldenen Herzen folgen goldene Ideen und ein erfolgreiches Leben. So sollte die Entwicklung eines guten Menschen sein. Ihr braucht kein großartiger Mensch zu sein; seid ein guter Mensch. Verhaltet euch in einer Weise, dass ihr von allen geliebt werdet. Gott wird Hiranyagarbha genannt; denn alle lieben Ihn. Gott ist immer glücklich. Er hasst niemals jemanden. Er macht sich niemals lustig über jemanden. Was immer Gott tut, ist allein dem Wohl der Betroffenen bestimmt. Alle Handlungen von Gott sind zu eurem Besten. Noch einmal, jeder Mensch sollte den Geist der Liebe entwickeln und dem Weg der Wahrheit folgen.

Haltet Moral hoch. Ohne Moral ist Nationalität ohne Nutzen. Moral ist sehr wichtig, und das geht alle an. Wir müssen ein moralisches Verhalten entwickeln. Erst wenn wir dieses moralische Verhalten verinnerlicht haben, werden wir wahrhaftige Menschen sein. Heiligt euer Herz mit Liebe.

Fremde/Ausländer oder Ureinwohner, ein jeder sollte nur Eines lernen: Liebe und Liebe und Liebe allein - selbstlose Liebe. Wenn ihr selbstlose Liebe lebt, werdet ihr fähig sein, die ganze Welt anzuziehen. Liebe ist Selbstlosigkeit. Selbstsucht ist Lieblosigkeit. Wo Selbstsucht ist, wird keine Liebe sein. Lebt euer Leben in Liebe.

Video des 1. Tages der Konferenz, Nachmittag

<https://www.youtube.com/watch?v=DIOJ4wryfuo&feature=youtu.be>

## **Spirituelle Konferenz, Prasanthi Nilayam, 20.11.18**

### **Video Ansprache von Sathya Sai über die Lichtmeditation**

---

#### **Sai Baba spricht über die Lichtmeditation (Audio im Video)**

Verkörperungen des göttlichen Lichts! Am Diwali Tag, den wir als Dipavali bezeichnen, haben wir eine Reihe von Fackeln in Behältern und zünden mit einer Flamme alle anderen an. Mit einer Flamme können wir Millionen Flammen entzünden. Das Licht, das angezündet hat, ist das Parabrahman Jyothi, die ewige Flamme, und die anderen, die von dieser Flamme angezündet wurden, sind die Jivana Jyothis. Zuletzt sind die Flamme, die anzündet und die Flamme, die angezündet wurde, identisch. Da diese beiden Flammen identisch geworden sind, also eine und dieselbe sind, sagt man, dass derjenige, der Brahman kennt, Brahman Vid, schließlich selbst zu Brahman wird.

Daher ist die Meditation auf die Flamme die höchste Art von Meditation. Während der Körper, zum Beispiel, sich immer verändert, ist die Flamme keiner Veränderung unterworfen. Eine kleine Illustration, um dies zu beweisen: Man nehme einen Wasserhahn. Wenn alle einen Becher Wasser aus dem Wasserhahn entnehmen, dann wird irgendwann kein Wasser mehr im Hahn vorhanden sein.

An einem Ort haben wir eine LKW-Ladung Sand deponiert. Wenn jeder einen Korb voll Sand davon wegträgt, dann wird der ganze Sand verschwinden. Doch mit einer Flamme kann man Millionen Flammen anzünden, während diese allererste, originale Flamme, erhalten bleibt. So gibt es keine Phase der Verdünnung oder Zerstörung dieser großartigen Flamme. Daher sollte man die Aufmerksamkeit auf die Flamme richten. Wenn ihr irgendeine Form habt, die ihr mögt, irgendeine Form, die euer Herz berührt, dann nehmt diese Form in diese Flamme und meditiert darauf. Es ist die beste Art von Meditation zu denken, dass sich die Form, die ich verehere, im Jyothi, in der Flamme befindet und diese Flamme in allen gegenwärtig ist.

Und heute gibt es verschiedene Arten von Meditation, die propagiert werden. Es gibt Menschen, die darüber sprechen, aber wir treffen keine Menschen, die damit Fortschritte machen. Dies sind alles künstliche Meditationen. Als ob es so leicht sei, in Meditation zu sitzen und dann den Körper zu transzendieren. Haben die 7 Rishis der Vorzeit ganz unnötig so viele Jahre damit verbracht, um den Körper zu transzendieren?

Die Menschen sagen, dass innerhalb von wenigen Minuten das Körperbewusstsein vergessen und ein Zustand von Trance erreicht wird. Einfach nur, weil das Körperbewusstsein nicht mehr da ist, können wir einen solchen Zustand noch nicht als Meditation bezeichnen. Wenn jemand zwei Flaschen Wein trinkt, auch dann verliert er das Körperbewusstsein. Es ist solch eine Art von Meditation. Körperbewusstsein benötigt vorher erst einmal Bewusstsein, Superbewusstsein. So muss Meditation zuallererst einmal dazu führen, dass wir das Körperbewusstsein vergessen und Meditation muss es uns ermöglichen, das Superbewusstsein zu erfahren.

Seht auf die Flamme mit weit geöffneten Augen. Stellt euch vor, dass diese Flamme, die ihr mit euren weit geöffneten Augen festgehalten habt, in euch entzündet ist, nachdem ihr die Augen geschlossen habt. Auch dort muss dem Geist eine Beschäftigung gegeben werden. Wir müssen mit unserem Geist diese Flamme in die Region des reinen Herzens bringen und dort verwahren. Wir müssen uns vorstellen, dass diese Flamme im Lotus unseres Herzens lodert. Dann muss diese Flamme durch den ganzen Körper reisen, durch die Gliedmaßen, durch den Magen, durch die Augen und durch jeden Teil des menschlichen Körpers. Nachdem diese Flamme durch den ganzen Körper bewegt wurde, muss sie aus dem Körper herausgeführt werden.

Ihr müsst euch vorstellen, dass diese Flamme in allen Mitgliedern eurer Familie hell brennt. Danach müsst ihr erkennen, dass diese selbe Flamme hell in euren Nachbarn, in den Menschen eurer Ortschaft, in euren Freunden und Verwandten brennt. Zu einem späteren Zeitpunkt müsst ihr beweisen, dass ihr in der Lage seid zu erkennen, dass diese Flamme sogar hell in eurem Feind brennt. Dann ist jedes Objekt von Easwara umfassen.

Da die Flamme hell in den Augen gegenwärtig ist, sollte es keine Dunkelheit geben. Daher solltet ihr keine schlechten Dinge ansehen. Weil die Flamme sich in euren Ohren befindet, solltet ihr nichts hören, was schlecht ist. Da die Flamme hell auf eurer Zunge lodert, gibt es keinen Spielraum dafür, schlechte Worte auszusprechen. Weil diese Flamme hell in euren Gliedern leuchtet, sollten eure Füße nicht an schlechte Orte gehen. Da die Flamme in den Armen gegenwärtig ist, führen eure Hände keine schlechten Taten aus. Also, diese eine Flamme reist durch verschiedene Objekte, und es ist möglich zu erkennen, dass diese eine Flamme, diese eine Realität, alles durchdringt.



## **Spirituelle Konferenz, Prasanthi Nilayam, 20. 11.18**

Audio Ansprache von Sathya Sai über So-Ham

---

Verkörperungen der Liebe! Ihr seid nicht der Geist, ihr seid nicht der Intellekt, ihr seid nicht die Sinne. Ihr seid nicht die inneren Sinne. Tatsächlich ist das uranfängliche, fundamentale Prinzip euer wirkliches Selbst.

Ebenso geschieht der Atemprozess ganz natürlich. Er sollte in der Tat den korrekten Weg demonstrieren und wir sollten unser Leben damit beenden. Der spirituelle Prozess wird den genauen, spirituellen Weg weisen. Und dies ist das korrekte Hilfsmittel, um Göttlichkeit zu erlangen. „Soham, Soham, Soham“. Was wir verwirklichen müssen, ist das Geheimnis jenseits des Soham- Prinzips. Dieses „Soham“, woher haben wir es erhalten? Dieses „Soham“ ist abgeleitet von „Koham“. „Koham“ heißt: „Wer bin ich?“ Darauf folgt die Antwort: „Soham“. So sollten wir für jede Aktivität eine passende, zutreffende Antwort finden. Wenn wir erst einmal diese ewige Wahrheit kennen, dann wird unsere spirituelle Praxis Früchte bringen.